

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

154 (10.8.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

ersch. täglich, außer Donnerstagen und Sonntagen. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Anstalt, Waldstraße 20, Telefon 222 333. (Dringend Presse) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 59, Telefon 6649. Durlach, Hauptstraße 40. Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 28. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr. Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Abzeigerpreis: Die sechsgeheften 46 von breiter Millimeterweite Millimeter-Grundgröße DM — 90, im Übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto Postfachamt Karlsruhe Nr. 40 535.

3. Jahrgang / Nummer 154

Karlsruhe, Mittwoch, 10. August 1949

Einzelpreis 15 Pfennig



Auslandsinteresse am deutschen Wahlkampf

Ein Schnappschuß während der Rede des ersten Vorsitzenden der SPD, Dr. Kurt Schumacher, in Frankfurt/Main am 3. 8. 49: der französische Generalkonzul in Frankfurt, M. André de Camp, schreibt leidermal eifrig mit, wenn der sozialdemokratische Parteiführer auf das Verhältnis Deutschlands zum Ausland, besonders zu Frankreich, eingeht. (dpa-Bild)

## Sowjet-Antrag abgelehnt

GENÈVE, 9. August (UP). Die Rote-Kreuz-Konferenz, an der Delegierte von 50 Staaten teilnehmen, lehnte am Dienstag einen sowjetischen Antrag ab, die Anwendung von Atombomben sowie von chemischen und biologischen Kampfmitteln zu verbieten. Die Rote-Kreuz-Konferenz, die gegenwärtig Bestimmungen zum Schutz der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung im Falle eines Krieges ausarbeitet, lehnte den entsprechenden sowjetischen Antrag mit 35 gegen neun Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen ab, da er nicht auf die Tagesordnung der Konferenz gehöre.

## Polen warnt die Geistlichkeit

PRAG, 9. Aug. (UP). Die polnische Nachrichtenagentur „PAP“ veröffentlichte eine Warnung des kommunistischen Blattes „Trybuna Ludu“, in der es heißt, die katholische Geistlichkeit habe zu wählen, ob sie den Interessen Polens oder den Interessen der „Achse Vatikan-Washington“ und des amerikanischen Kapitalismus dienen will. Das Blatt richtet scharfe Angriffe gegen den Vatikan, gegen die Deutschlandpolitik des Vatikans, gegen Kardinal Francis Spellman, New York, und gegen den persönlichen Vertreter Präsident Trumans im Vatikan, Myron Taylor.

## Quirino bei Truman

WASHINGTON, 9. Aug. (DENA-Reuters). Der philippinische Staatspräsident Elpidio Quirino wurde am Montag bei seiner Ankunft in Washington von Präsident Truman und Mitgliedern der amerikanischen Regierung begrüßt. Quirino wird mit Truman Besprechungen über die Lage im Fernen Osten führen.

## Britische Verluste im Krieg

LONDON, 9. Aug. (UP). Durch Einsatz der deutschen V-Waffen war die Zahl der getöteten Engländer im Jahre 1944, einer offiziellen britischen Bekanntmachung zufolge, mit 9090 Toten dreimal so groß wie die Zahl der im Jahre 1943 durch Bombenangriffe Umgekommenen. Durch die sogenannten Blitzangriffe 1940 kamen ungefähr 18 000 Menschen ums Leben. Nachdem die Alliierten 1945 den größten Teil der deutschen V-Stellungen vernichtet hatten, sank die Zahl der Verluste auf 2 400.

## Welt-Rundschau

QUITO, (UP). Der Staatspräsident von Ecuador, Galo Plaza Lasso, teilte mit, daß die durch das Erdbeben angerichteten Schäden auf etwa 30 Millionen Dollar geschätzt werden. — PRAG. In der Tschechoslowakei werden jetzt Frauen für den Dienst in der staatlichen Sicherheitspolizei ausgebildet. — KRÁKÓV. Vor einem polnischen Militärgeschichtlichen Prozeß gegen den römisch-katholischen Priester Wladislaw Guszacz, der beschuldigt wird, Anführer einer Untergrundbewegung gewesen zu sein. — SYDNEY, (UP). Im Süden und im Westen des Kohlenbeckens von New South Wales beschlossen die seit 43 Tagen streikenden Bergarbeiter, den Ausstand nicht länger fortzusetzen.

ALLE Nachrichten DENA

## Kritik an der Wahlpropaganda

Britische Beamte sehen in den Methoden eine Schädigung Deutschlands

BERLIN, 9. Aug. (DENA). Zuständige britische Beamte in Berlin unterzogen die Methoden im westdeutschen Wahlkampf einer scharfen Kritik. Sie betonten, daß in den westeuropäischen Ländern, besonders in Großbritannien, die heftigen Angriffe der Parteien auf die Besatzungsmächte als unnötige und nachteilige Aktion angesehen werden, die der deutschen Sache mehr Schaden als Nutzen einbrächten. Ein Ziel der britischen Deutschlandpolitik sei die Vertiefung der britisch-deutschen Beziehungen. Dies könne jedoch nur erreicht werden, wenn von beiden Seiten dieses Ziel angestrebt werde. Die britische Öffentlichkeit empfinde die ständigen unqualifizierten Angriffe und Polemiken gegen die Demontage und die Besatzungspolitik als einen Schlag ins Gesicht. Die Stimmung gegenüber Deutschland in der englischen Öffentlichkeit habe sich in letzter Zeit verschlechtert. Es wäre besser, so erklärten die Beamten, wenn sich alle Politiker und Parteiführer dafür einsetzten, die baldige Einbeziehung Deutschlands in die Europa-Union zu erreichen, als die europäischen Nationen durch ständiges Mißtrauen wachzuhalten.

Die Entscheidungen über die Demontagen, sagten die Beamten weiter, seien vor längerer Zeit von allen Besatzungsmächten getroffen worden. Inzwischen habe es eine Reihe von Änderungen im Demontageprogramm gegeben, die Deutschen müßten schon den Besatzungsmächten die Entscheidung überlassen, was sie als Kriegsindustrie ansähen.

Selbst die deutschen Ministerpräsidenten, so meinten die Beamten, hätten in der letzten Zusammenkunft mit den Militärgouverneuren ihre Enttäuschung über die Wahlpropagandamethoden zum Ausdruck gebracht. Wahlpropaganda, wie sie in der letzten Rede Dr. Schumachers betrieben wurde, werde das Gegenteil von dem erreichen, was beabsichtigt sei.

## McCloy zum Bundessitz

FRANKFURT, 9. August (DENA). Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, John J. McCloy,

richtete jetzt an den Alterspräsidenten des hessischen Landtages, Jakob Husch, ein Schreiben, in dem er ausführte, daß die endgültige Entscheidung über den vorläufigen Sitz der Bundesregierung erst gefällt werden könne, wenn der Bundestag in dieser Angelegenheit einen Beschluß gefaßt habe. Die Maßnahmen, die notwendig sein sollten, um der alliierten Hohen Kommission die Durchführung ihrer Aufgaben bei der westdeutschen Regierung in Bonn zu ermöglichen, sollten auf keinen Fall als präjudizierend für den Bundestag bei der Auswahl seiner Hauptstadt angesehen werden. Er hoffe, daß der Bundestag diese Frage mit der größten Eile erledigen werde, damit die Organisation der Hohen Kommission mit der geringsten Verzögerung und mit den geringsten Kosten für alle Beteiligten weitergeführt werden könne. — Das Schreiben des amerikanischen Militärgouverneurs ist die Antwort auf einen Brief Huschs, in dem dieser McCloy bat, den bevorstehenden Beschluß des Bundesparlamentes über den Sitz der Bundesorgane nicht durch Maßnahmen der Hohen Kommission zu präjudizieren.

## Ein Teil Kehls übernommen

KEHL, 9. Aug. (DENA). In Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb übernahm das Land Baden in einer Feierstunde einen

## Fortschritte in Straßburg

Bevin gegen Aufnahme Deutschlands in den Europarat?

STRASSBURG, 9. August (DENA-Reuters). Der Ministerrat des Europarates, das sogenannte Kehl-Netz, nahm am Dienstagmorgen in Sitzungssaal des Rathauses die am Vortage begonnenen Beratungen wieder auf. Außer den Außenministern der zehn Gründestaaten des Europarates nahmen zum erstenmal der griechische Außenminister Konstantin Tsaldaris und der türkische Außenminister Necmeddin Sadak an den Besprechungen teil.

In dem am Dienstagabend nach zwei Sitzungen herausgegebenen

Teil der Stadt Kehl, der jetzt wieder unter deutscher Verwaltung steht. Der deutsche Bürgermeister der Stadt, Fritz Stephan, und Präsident Wohleb dankten in ihren Reden der Straßburger Präfektur und Stadtverwaltung, die beide den ersten Schritt zur progressiven Räumung Kehls getan hatten.

## Dr. Kaufmann Nachfolger

Gustav Zimmermanns

STUTTGART, 9. Aug. (SAZ-Ber.). Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier wurde am Dienstag vom Staatskabinett nach eingehender Beratung beauftragt, Finanzminister Dr. Kaufmann bis zum 15. September 1949 mit der Geschäftsführung des Amtes des Badischen Landesbezirkspräsidenten zu betrauen. Ueber die endgültige Nachfolge des verstorbenen Landespräsidenten Gustav Zimmermann konnte noch keine Einigung erzielt werden. So entschloß man sich zu dieser befristeten Lösung. Finanzminister Dr. Kaufmann ist mit den nordbadischen Verhältnissen engstens vertraut, jedoch dürfte seine Tätigkeit als württemberg-badischer Finanzminister eine längere Belastung mit einem zweiten wichtigen Staatsamt kaum zulassen. — Der Ministerrat beschloß ferner 15 000 DM für Waren bereitzustellen, mit denen den durch die Explosionskatastrophe von Pirm Geschädigten geholfen werden soll.

Kommunique heißt es, daß in acht Punkten Übereinstimmung erzielt wurde. Diese umfassen: Einen Budgetentwurf, eine der beratenden Versammlung vorzulegende Tagesordnung, einen Entwurf über Finanzierung und Verwaltungsbestimmungen, Vorschläge über den Personalbedarf des Sekretariats, ein allgemeines Übereinkommen über die Privilegien und die Immunität des Rates, den Entwurf eines Vertrages zwischen dem Rat und der französischen Regierung über den Sitz des Europarates, die von den Mitgliedstaaten zu leistenden Beiträge und die Geschäftsordnung des Ministerrates.

Wie DENA aus Kreisen der europäischen Bewegung erfährt, soll Winston Churchill beabsichtigen, die Aufnahme Westdeutschlands in den Europarat vorzuschlagen. Eine solche Aufnahme könnte erfolgen, wenn auch noch keine deutschen Vertreter an der augenblicklichen Sitzungsperiode teilnehmen. Ähnlich wie im Falle Islands, dessen Aufnahme am Montag vom Ministerrat beschlossen wurde, würde Deutschland erst an der nächsten Sitzung im kommenden Jahr teilnehmen, da zur Zeit keine Regierung die Statuten des Rates ratifizieren kann. Außenminister Bevin soll diesem Projekt jedoch ablehnend gegenüberstehen.

Aus einer Rundfrage der Pariser Zeitung „France Soir“ geht hervor, daß im allgemeinen eine Aufnahme Deutschlands in den Europarat begrüßt wird. Einer der Befragten erklärte, daß an eine Aufnahme Deutschlands in die Vereinten Nationen wohl nicht zu denken sei, jedoch eine Teilnahme am Europarat durchaus in Frage käme.

## Schulkinder fahren in den Tod

D-Zug rast bei Köln in einen Ferientransport

FRANKFURT, 9. Aug. (UP). Am Montagabend gegen 23 Uhr wurde an einem Bahnübergang bei Schleibusch, 13 Kilometer nordöstlich von Köln, ein Omnibus mit zwei Anhängern von dem D 99 Köln-Hamburg erfaßt. In dem Omnibus und dem ersten Anhänger befanden sich 80 Ferientkinder im Alter von 12-14 Jahren 16 von ihnen wurden sofort getötet, während weitere 21 mit zum Teil schweren Verletzungen in die nächstgelegenen Krankenhäuser gebracht werden mußten. Inzwischen sind davon weitere zwei Kinder ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf 18 erhöht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Untersuchungen wurden unverzüglich eingeleitet. Der Lokomotivführer des D-Zuges wurde in Leverkusen abgelöst.

Wie DENA dazu noch berichtet, hatte der Wärter des Bahnüberganges, als ihm der D-Zug gemeldet worden war, zunächst beide Schranken geschlossen. Er öffnete jedoch die Schranken wieder, um den Autobus noch passieren zu lassen. Der Motorwagen hatte die Geleise bereits überfahren, als der D-Zug heranraste und in den ersten Anhänger hineinfuhr. Der Fahrer des Omnibusses und der Schrankenwärter wurden verhaftet.

Auch aus Jugoslawien wird laut UP ein schwerer Unglücksfall gemeldet. Nach einem Bericht des jugoslawischen Innenministeriums wurden bei einem Zugunglück auf der Strecke Ljubljana-Pols 14 Kinder getötet und weitere 60 teils schwer verletzt. Die Kinder befanden sich auf der Fahrt zur adriatischen Küste, wo sie ihre Ferien verleben sollten.

## Ost-Regierung vielleicht 1950

BREMEN, 9. Aug. (DENA). Der ehemalige zweite Vorsitzende der CDU in der Ostzone, Ernst Lemmer, erklärte am Montagabend auf einer Wahlversammlung in Bremen, daß wahrscheinlich bis zum Anfang des nächsten Jahres mit einer Regierungsbildung in der Sowjetzone zu rechnen sei. Die Gegensätze zwischen dem ost- und westdeutschen Staat würden nicht anders sein als die zwischen den beiden Weltsystemen. Im gegenwärtigen Wahlkampf, so sagte Lemmer, dürfe man nicht vergessen, daß die ganze Welt auf Deutschland blicke. In einer guten Familie sei es üblich, mit dem Familienkrach zu warten, bis fremde Gäste das Haus verlassen hätten.

## Arbeitslosenzahl geht zurück

FRANKFURT, 9. Aug. (DENA). Eine Statistik der Verwaltung für Arbeit, die hier am Dienstag mit Stichtag vom 31. Juli fertiggestellt wurde, ist zu entnehmen, daß die Arbeitslosigkeit im Vereinigten Wirtschaftsgebiet eine rückläufige Tendenz zeigt. In der amerikanischen Zone wurden Ende Juli 532 987 Arbeitslose gezählt, das sind 1 736 weniger als Mitte Juli. In der britischen Zone waren es insgesamt 721 463 oder 8 954 weniger als am 15. Juli. Zusammenfassend gab es danach Ende Juli im Vereinigten Wirtschaftsgebiet 1 254 450 arbeitslose Männer und Frauen, das sind 9 812 weniger als bei der vorhergehenden Zählung.

## Kriedemann rehabilitiert

FRANKFURT, 9. Aug. (DENA). Der Wirtschaftsausschuß zur Untersuchung der Anwürfe gegen den Abgeordneten Kriedemann ist zu der Überzeugung gekommen, daß die von Kriedemann gegebene Darstellung über seine illegale Tätigkeit richtig ist. „Sicher ist allerdings“, heißt es in dem am Dienstag veröffentlichten Abschlußbericht des Ausschusses, „daß das große Spiel, das Kriedemann mit der Gestapo trieb, nicht von allen Emigranten für ungefährlich gehalten wurde.“ So sei auch der Verdacht zu erklären, daß die Verbindung Kriedemanns-Gestapo bedenklicher Natur gewesen sein könne. In den materiell und psychologisch unsicheren Verhältnissen der Emigranten, die mangels einer festen, legalen und anerkannten Organisation eine genaue Orientierung aller Beteiligten verbot, habe sich jeder, der sich so weit vorwagte wie Kriedemann, solchen Verdacht ausgesetzt.

## DP's bedrohen Sowjetoffiziere

BRAUNSCHWEIG, 9. Aug. (DENA). Zwei sowjetische Offiziere, die am Wochenende mit einer französischen und belgischen Gräberkommission den Ausländerfriedhof in Hallendorf (Salzgittergebiet) besuchten, wurden bei ihrer Rückkehr von etwa hundert mit Messern und Knütteln bewaffneten Ukrainern eines in der Nähe befindlichen DP-Lagers bedroht. Ein Polizeikommando befreite die sowjetischen Offiziere aus ihrer unangenehmen Lage.

## Großschmuggel aufgedeckt

KOPENHAGEN, 9. Aug. (DENA). Ein Riesenschmuggelunternehmen mit Milliarden-Umsätzen wurde kürzlich an der deutsch-dänischen Grenze in Zusammenarbeit zwischen dänischer, deutscher, britischer und schweizerischer Polizei aufgedeckt. Der in Brüssel lebende Großhändler Silber, polnischer Abstammung und Generalvertreter einer amerikanischen Großhandelsfirma für Belgien, kaufte dänischen Presseberichten zufolge amerikanische Zigaretten, Schokolade und Kakao und ließ sie als Makkaroni deklariert nach Kopenhagen verfrachten. Von dort wurde die Schmuggelware in dänischen Kühlstagen mit fingierten Bestimmungsorten in der Schweiz nach Deutschland gebracht, wo sie auf dem schwarzen Markt verkauft wurde. Schweizer Zollbeamte stellten falsche Papiere aus, die das Eintreffen der Waren in der Schweiz bescheinigten. Der inzwischen verhaftete Kopenhagener Spediteur verdiente pro Wagenladung 1500 Dollar, während der Verdienst der Chauffeure der Schmuggelfahrzeuge sich auf 2500 Dollar pro Wagen belaufen haben soll.

### Süddeutsche Allgemeine

Nummer 194 / Mittwoch, 10. August 1949

#### Wahlkampf ohne Wähler

A. M. Die für den Wahlkampf Verantwortlichen verraten wenig Mut, auf neuen Wegen zu wandeln. Sie brauchen sich deshalb nicht zu wundern, wenn die Bevölkerung Parteiversammlungen meidet, es sei denn, man bietet ihr einen bizonalen Verwaltungsdirektor, einen Landesminister oder ersten Parteivorstandenden, Bundestagskandidaten müssen sich dagegen oft schon mit 20-30 Zuhörern bescheiden. Plakate, Handzettel und Saalmitien werden bezahlt, ohne daß von einem Gegenwert die Rede sein könnte.

Ist es wirklich so unmöglich, diese Gelder vernünftiger auszusetzen und dabei auch ein wenig für diejenigen zu tun, denen ganz zu Unrecht mangelndes Interesse an politischen Geschehen nachgesagt wird?

Es kann den Veranstaltern doch nicht entgangen sein, daß ihrem Ruf in der Regel nur Mitglieder der eigenen Partei folgen, die hier eigentlich fehl am Platze sind. Sie wissen ja Bescheid und haben nichts Neues zu erwidern. Ihnen wäre höchstens der Besuch der gegnerischen Versammlung zu empfehlen. Uebrigens drücken sie aufs Niveau. Der Redner kann sich in ihrer Gegenwart Gemeinplätze leisten, die ihm nicht angedreht werden, er kann in Byzantinismus verfallen, der auf niemanden peinlich wirkt, vor allem aber wird er verführt, sich in Polemik über das Versagen der anderen Parteien (zu ergeben, statt konkret zu sagen, was die eigene getan hat und zu tun beabsichtigt).

Der Parteigänger hat sich bereits entschieden. Den angeblich Interessierten wird man jedoch nicht zumuten können, in ein halbes Dutzend und mehr Veranstaltungen zu gehen, um sich außer über Programme auch über die Persönlichkeiten zu unterrichten, die auf ihre Stimme Anspruch erheben. Man hätte es den Unentschiedenen, und das ist die erdrückende Mehrheit, dadurch etwas leichter machen sollen, daß sich in jedem Wahlkreis alle Kandidaten zur gleichen Zeit präsentierten. Ein örtlicher Wahlausschuß hätte die Zusammenkunft vorbereitet und dafür sorgen können, daß sie sich — sei es in Form von Kurzreferaten oder als lebhaftes Wechselgespräch — geordnet abwickelte.

Solche Veranstaltungen hat man bisher vermißt. (Lediglich der Rundfunk hat bisher Versuche in dieser Richtung unternommen.) Ein einziges Mal wäre dann dem Wähler, ehe er zur Urne geht, Gelegenheit gegeben, die Ersten seines Wahlkreises vereint zu sehen und Vergleiche ziehen zu können. Dieser persönliche Eindruck sollte, trotz aller bei uns in Deutschland herrschenden Programmfreudigkeit, nicht unterschätzt werden. Freilich gehört Mut dazu, sich einer solchen Konkurrenz zu stellen. Mit Sicherheit aber kann gesagt werden, daß eine derartige Versammlung größeren Besuch aufgewiesen hätte und auch finanziell gerechtfertigt gewesen wäre.

## 30 000 Ausländer besuchen 1949 die Westzonen

Jeder einmal im „Roten Ochsen“ in Heidelberg

FRANKFURT (SAZ-Ber.) Die Briefe, die von dem großen amerikanischen Reisebüro an die Zentrale des Deutschen Reisebüros gerichtet waren, tragen das Datum von vor knapp einem Jahr. Wenn man sie heute liest, muß man unwillkürlich lächeln. Die Amerikaner, die sie vor zwölf Monaten schrieben, tun das heute sicher auch. Da kam ein seriöses Schreiben aus Chicago mit der Anfrage, ob denn in Deutschland anno 1948 schon wieder die Eisenbahn fahren würde, ob es eine Uebersetzmöglichkeit für Kraftwagen über den Rhein gäbe, und ob es möglich wäre, daß man sich in den deutschen „Unterkünften“ auch morgens waschen könne. So stellten sich amerikanische Reisebüros Westdeutschland als Fremdenverkehrsland vor einem Jahre vor. Bis zum 21. Juni waren die Schwierigkeiten bei der Grenzüberschreitung und der Devisenkontrolle für Ferienreisende nach den Westzonen so groß, daß man praktisch bis zu diesem Tage von keinem regelrechten Fremdenverkehr der Ausländer in Deutschland sprechen konnte.

Etwas mehr als ein Monat steht uns nunmehr zur Verfügung, um die ersten Erfahrungen mit den ausländischen Gästen zu sammeln. Um es vorweg zu sagen, es ist eine erfreuliche, ja sogar stolze Bilanz, die die deutschen Reisebüros und die Fremdenverkehrsverbände schon heute ziehen können. Allerdings muß man sich von vornherein von der Illusion befreien, daß die diesjährige Saison, wie aus Pressestimmen ursprünglich hervorging, 150 000 oder sogar 300 000 Ausländer nach Deutschland bringt. Solche Ziffern sind reine Phantastereien. Die wirkliche Zahl der Westdeutschland besuchenden Amerikaner oder Westeuropäer dürfte bei rund 30 000 liegen. Davon sind etwa 20 000 Amerikaner, die mit Hilfe amerikanischer Reisebüros Deutschland einen kurzen Besuch abstatten. Je nach der Tournee beträgt der Aufenthalt 2 bis 3 Tage. Da veranstaltet z. B. ein Reisebüro eine 30-Tage-Tour quer durch Europa. Die Reisegesellschaften sind meist 30 bis 40 Mann stark

und fahren per Schiff nach England und dann mit der Eisenbahn nach Holland, Belgien und anschließend nach Deutschland. Hier übernimmt sie die weitgespannte Organisation des Deutschen Reisebüros. Am ersten Tage treffen die Fremden entweder in Mainz oder in Frankfurt ein. In einem erstklassigen Rheinhof oder in Bad Homburg, zum Teil auch in Wiesbaden, werden die Gäste untergebracht. Hier beginnt schon das erste Staunen. Immer wieder geben die Amerikaner ihrer Verwunderung Ausdruck, daß die Hotels und Unterkünfte selbst in den Vereinigten Staaten nicht gastlicher und bequemer sein können. Dazu kommt, daß die Verpflegung und die Rheinweine die verwöhntesten Geschmäcker voll auf zufriedenstellen.

Das klassische amerikanische Reiseziel in Deutschland ist nach wie vor Heidelberg geblieben. Hier muß jeder einmal gewesen sein. Die Besichtigung der Schloßruine und das Mittagessen im Roten Ochsen sind fest vorgeschriebene Punkte im Reiseprogramm, auf die niemand verzichten will. Doch gibt die Reiseleitung einmal nur für zehn Minuten freie Hand, zerstreut sich das Gros der Gesellschaft sofort in alle Winde. Im Nu sind vor allem die Fotoläden überschwemmt. Die besten Kameras werden als Erinnerungstücke nach drüben geschleppt. Auch die Reiseandenken-Industrie hat auf der Wanderroute der Amerikaner in diesen Wochen ein mächtiges Aufblühen erlebt. In Triberg im Schwarz-

wald, wo die Reise am dritten Tage nach einem kurzen Aufenthalt in Baden-Baden hingeht, wird u. a. jedesmal das Museum besichtigt. Wie der Museumsdirektor berichtet, hätte er seine kostbaren Schätze aus dem Mittelalter allesamt schon ein dutzendmal gegen gute Dollar abstoßen können. Alles was alt ist, wird in den großen Touring-Omnibussen der Reisegesellschaft verstaubt. Ab und zu geht darüber sogar der DMark-Bestand der Reisenden gar zu schnell zu Ende. Dann greift so mancher Reisende schüchtern in die Brusttasche und holt einige Dollar hervor, die er sich heimlich beim Grenzübergang verwarht hatte, ohne daß sie in das Devisenkontrollbuch eingetragen wurden. Die Schwarzwaldschinken, die nicht ungerne dieses Geschäft mit den Fremden machen, bemühen sich, als Gegenleistung auch nur das Allerbeste aus Küche und Keller herbeizubereiten.

Die Schweiz, Italien und Frankreich sind weitere Reiseziele der Amerikaner, die jedoch immer wieder von den schönen und viel zu kurzen Tagen in Deutschland schwärmen. Kürzlich bekamen die Wirte der Hotels, die laufend die Reisegesellschaft beherbergen, zahlreiche private Anmeldungen von Freunden und Bekannten der Reisenden. Es spricht sich herum, daß Deutschland als Reiseland nun wieder internationalen Ruf erlangt hat, und daß es sich lohnt, selbst für Amerikaner nicht mehr beim Europa-Trip einen großen Umweg um unsere schöne Heimat zu machen.

## 5 000 Dahlien — 10 000 Gladiolen

Dahlien- und Gladiolenschau im Volkspark Killesberg

STUTTGART. Im Stuttgarter Volkspark Killesberg wird die zerstörte Ausstellungshalle und das gleichfalls zerstörte Empfangsgebäude wieder aufgebaut, um im nächsten Jahr verschiedenen Ausstellungen zu dienen. Der Volkspark Killesberg soll wieder Ausstellungs- und Messegebäude werden. Vorerst hat das Städtische Gartenamt unter Herrn Bürkles Leitung die Wege, Wiesen,

Mauern und Seen, soweit als möglich in Ordnung gebracht und auch die recht bedeutsame Dahlien- und Gladiolenschau vorbereitet, die die Deutsche Dahlien- und Gladiolengesellschaft in Verbindung mit der Stadt Stuttgart vom 30. Juli bis 31. Oktober bei dem reizvoll ausgestatteten Höhenrestaurant veranstaltet.

Diese Blumenschau, an der 30 Dahlienzüchter aus allen Teilen Deutschlands, Hollands und Frankreichs beteiligt sind, zeigt die Züchterergebnisse der letzten Jahre. 5000 Dahlien und über 10 000 Gladiolen, sowie ungezählte Einjahresommerblumen erfreuen den Besucher. Die Neuheiten des In- und Auslandes sind auf besonderen Beeten angepflanzt und werden sicher die Blumenliebhaber überraschen. Woher sie kommen? Von der Waterkante, von Oldenburg, aus Hannover, Westfalen, aus dem Rheinland, aus Hessen, Bayern, dem Ausland und selbstverständlich auch von den Fildern, wo Hermann Ernst, Möhringen, der „Dahlien-Ernst“ und die Feilbacher Gärtnerei W. Pfitzer schon seit Jahrzehnten hervorragende züchterische Erfolge zu verzeichnen haben, die im In- und vor allem im Ausland größte Beachtung fanden. Es ist merkwürdig, daß die Wildpflanzen aus Mexiko und Südafrika in veredelter Form von Württemberg aus wieder ihren Weg in die weite Welt nach Amerika und Australien nehmen. (hpd)

## Eine praktische Neuerung

Württembergische Landessparkasse führt „Möbelsparen“ ein

STUTTGART, 9. August. (SAZ-Ber.) Zusammen mit dem Württemberg-badischen Möbelhandelsverband hat die Landessparkasse ab 1. August 1949 das sogenannte „Möbelsparen“ eingeführt. Danach kann der Interessent auf Grund eines „Möbelsparvertrages“ die Hälfte des voraussichtlichen Möbelpreises „ansparen“, und zwar in wöchentlichen oder monatlichen Raten, die er nach seiner Leistungsfähigkeit selbst festlegen kann. Bei einem Möbelpreis von 1500 DM z. B. wären also 750 DM „anzusparen“. Die Verzinsung dieser Sparsumme erfolgt mit 2½ Prozent. Nach Erreichung des Sparzieles gewährt die Landessparkasse ein Darlehen in der gleichen Höhe (in diesem Beispiel also 750 DM), so daß der Interessent die gewünschten Möbel nunmehr im Barkauf erwerben kann. Der Be-

trag von insgesamt 2000 DM darf dabei nicht überschritten werden. Nach Gewährung des Darlehens zahlt der Interessent die Ansparaten in gleicher Höhe und gleichen Zeitraum als Tilgungsraten weiter. Dabei wird 1 Prozent des Kreditbetrages als Bearbeitungsgebühr einbehalten, während die Verzinsung der Kreditsumme 6¼ Prozent beträgt. Je nach Wunsch kann stets einer der beiden Partner von dem Vertrag zurücktreten. Die Bank behält sich dieses Recht besonders bei entstehender Kreditunwürdigkeit des Schuldners vor. Durch das Möbelsparen glaubt man die Kauflust des Publikums anzuregen, will aber zugleich dem Möbeldändler das Risiko einer Ratenzahlung nehmen und verhindern, daß er wesentliche Geldmittel durch Ratenzahlungsverkäufe blockiert.

# PETER VOSS

DER MILLIONENDIEB

Roman von Ewger Seeliger

61. Fortsetzung

Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

„Bitte, Mrs. Voß, schnappte er ein, „Hotel Excelsior!“  
„Auch gut!“ stimmte sie bei. „Aber ich benachrichtige Sie unter der Bedingung, daß Sie weiterhin jeden Versuch unterlassen, unseren Vertrag zu verletzen! Vertrauen gegen Vertrauen!“

„Der Vertrag bleibt in Kraft!“ versicherte er und dachte dabei an die noch immer in seiner Gewäschtasche steckende, erst in Berlin eingekaufte und mit ersten unfehlbaren Gaspatronen gespickte Scheinbipistole. „Ich gebe Ihnen mein Wort darauf!“

„Ich danke Ihnen!“ schauspielerte sie tapfer weiter. „Von jetzt ab arbeiten wir wieder zusammen, bis wir ihn haben! Dabei bleibt es! Er muß die beiden Millionen herausgeben! Eher werde ich keine Ruhe haben! Darauf können Sie sich fest verlassen, ob er nun ein Psychopomp ist oder nicht!“

„Nach dieser soeben hier geleisteten Schurkerei“, knirschte Dodd, ist er es! Und was für einer! Es handelt sich nur noch darum, festzustellen, ob er gebelst werden kann Und ich hoffe, Ihnen in absehbarer Zeit das Gegenteil klipp und klar beweisen zu können. Und dann, Mrs.

Voß, werden Ihnen die Augen aufgehen, dann wird der Augenblick gekommen sein, wo Sie mich ansehen werden. Sie von diesem exemplarischen Wüterich zu befreien!“

„Ach Gott!“ bejammerte sie ihr so anscheinend bejammernswürdiges Schicksal. „Wenn ich wirklich einmal von ihm befreit werden muß, dann, Mr. Dodd, nur durch Sie! Aber nun denken Sie endlich einmal an sich selbst! Wenn Sie sich keine Lungenerkrankung wegheilen wollen, dann müssen Sie sofort ein heißes Bad nehmen! Ich werde inzwischen die Spuren besetzen.“

Will sie mich einwickeln? fragte sich Dodd, ließ seinen alten Argwohn gelitrig weiterwuchern, telefoniert mit dem Hotelbademeister, holte Pyjama und Schlafrock aus einem der beiden Koffer, entdeckte dabei zähneknirschend das Fehlen seines Reservanzuges und hinkte hinaus, denn in seiner rechten Sohle verspürte er ein schier unerträgliches Krabbeln, als hätte sich ein ganzes Schick Ameisen darin eingenistet.

Nun warf Polly die Handfessel in die offene Reisetasche, brachte das arg zerwühlte Bett in Ordnung, trug

zuerst die Steppdecke und darauf den Vorhanglitzknäuel in ihr Zimmer hinüber, ließ ihn im Koffer verschwinden, schloß ihn ab, suchte auf den Teppichrosen nach dem von PeterVoß aus der Pflüschdecke herausgezielten Doppeltäter, fand ihn auch bald, kehrte mit Fingerhut, Stopfbüdel, Garnrollchen und Rasierapparat ins Zimmer 216 zurück, legte ihn auf den Waschtisch und machte sich an die Arbeit.

Indessen saß Dodd in der Badewanne, massierte seine beiden Fußsohlen, denn schon begann es ihm auch in der linken zu amieseln, und dachte: Ich werde auf alle ihre Vorschläge eingehen! So komme ich am schnellsten dahinter, ob sie eine Schlange ist oder nicht! In diesem Augenblick hielt der Schnellzug, von dem Iwan Bassarow aus der Reichshauptstadt entführt worden war, in Frankfurt a. O. „Blutige Unruhen in Moskau und Warschau!“ brüllte der Zeitungsverkäufer auf dem Bahnsteig.

Schon wieder ganz dicke Luft im Rubelparadies! dachte Iwan Bassarow, unterbrach seine Fahrt, kaufte sich eine Zeitung, studierte sie, fand im nahen Eisenbahnhotel noch ein Zimmer und beschloß, die Ankunft in Warschau keineswegs zu überstürzen.

Als Dodd um diese Zeit, aber ohne zu hinken, denn die Ameisen waren schon dabei, selber Fersengeld zu geben, in sein Zimmer zurückkehrte, war Polly verschwunden. Den Koffer hatte sie nicht mitgenommen. An seinem Schloß steckte

ein Zettel mit den sieben hastig hingeworfenen Silben: Wiedersehen in Strienau!

Und es hätte doch noch ein ganz hübscher Abend werden können! dachte Dodd schwer enttäuscht. Ich hätte ihr sogar eine javanische Ente servieren lassen! Und schon bei der zweiten Flasche Champagner wäre sie vielleicht nicht ganz abgeneigt gewesen, ihre Abreise auf morgen zu verschieben!

Dann begab er sich zu Bett, denn er war müde wie ein Hund, und bestellte sich, denn er war auch hungrig wie ein Wolf, eine Doppelportion Kalten Fasan und eine Flasche Brandy, vertilgte beides und dachte im Einschlafen: Wie jammerschade, daß sie zuletzt vor ihrem eigenen Mut Angst bekommen hat! Ich hätte sie so gern getrostet! Polly aber saß im Wartesaal Friedrichstraße und sprach zu sich selbst: Was bin ich doch für ein Hasenfuß! Ich habe die Flucht ergriffen, anstatt ihn um den Finger zu wickeln. Daisy hätte es riskiert! Aber ich bin nicht Daisy!

Am folgenden Morgen, gerade als Polly in Strienau den Zug verließ und Iwan Bassarow in Frankfurt durch die Straßen bummelte, hatte Dodd eine ziemlich lebhaft unterredung mit Gaston Berger, dem esplanadischen Generaldirektor, in deren Verlauf sich die zehntausend Belohnungsdollar schon wieder einmal in eitel Rauch und Dunst aufzulösen drohten.

„Wie dumm!“ knurrte Berger und bekräftigte das durch einen Faust-

## Rundfunkkrieg

Die Uebernahme der westdeutschen Rundfunksender in deutsche Hände ist von „Krisen“ begleitet, die nicht mehr als bloße Geburtswehen gelten können, sondern offenbar schon als Merkmale organischer Grundlinien angesehen werden müssen. Beim Nordwestdeutschen Rundfunk, bei dem die Krise ja in Permanenz registriert, durchschlag Generaldirektor Dr. Grimme den funkischen Knoten mit abruptem Schnitt in Form von Massenentlassungen, die — wie ihm die Presse nun vorwirft — durch partielle Rücksichten diktiert gewesen seien. In Bayern tobt zur Zeit zwischen Parlament und Radio München ein Krieg, der an sich nur ein neues humoristisches Apercu weiß-blauer Politik bilden könnte. Wenn es hier nicht um mehr ginge: um die Freiheit der öffentlichen Meinung. Bekanntlich ist das Bayerische Parlament dem Münchener Sender schon lange gram, weil er die Abgeordneten nicht mit dem Respekt behandelt, den sie sich selbst schuldig zu sein glauben. Einige Kabarettentendungen wurden gar von dem Hohen Haus als „Angriff gegen die Demokratie“ gebrandmarkt. Mit Empörung forderte man ein scharfes Eingreifen und verlangte den Rücktritt des Chefkommentators Walter von Cube. Und Herr Dr. Hundhammer rief, der „Rundfunkgeist“ sei ein nagender Wurm am Gebäude des heiligen Staates.“ Nein Herr Kultusminister, es scheint vielmehr ein Warnungszeichen für die Demokratie zu sein, wenn sich die Parteien dazu berufen fühlen, in die Gestaltung der öffentlichen Meinung auch dort einzugreifen, wo sie zur Zeit noch unpopulär sind als auf dem eigenen Forum. Wenn man sich bei dieser Gelegenheit gegenseitig die maßlosen Spitzengedächter vorrechnet (Rundfunkintendant 42 000 DM, Ministerpräsident 37 720 DM, Rundfunkminister 40 000 DM, erster Helldentener der Staatsoper 35 000 DM usw.), so könnte dies allerdings die Steuerzahler brennend interessieren. Dann hätte am Ende dieser Krieg sogar sein Gutes gehabt... Dr. P.

## Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

Büsseldorf. Auf dem linken Rheinufer zwischen Köln und Düsseldorf ist, wie Ministerpräsident Karl Arnold der Presse mitteilte, der Bau eines westdeutschen Großflughafens geplant. — Frankfurt. Am 31. März 1949 waren nach einer vom deutschen Städtetag veröffentlichten Statistik in allen westdeutschen Großstädten 253 871 Personen an Tuberkulose erkrankt. — Wiesbaden. Der 25 000 freiwillige Bergarbeiter aus der US-Zone für den Ruhrbergbau wird noch im Laufe dieses Monats verabschiedet werden, erklärte der Leiter der Leitstelle Bergbau für die US-Zone, Dr. Herbert Engler. — Nürnberg. Bei Feucht an der Autobahn Nürnberg — München wurden am Montag durch einen Brand 600 Hektar Hoch- und Tiefwald vernichtet.

VIERTSEKTORSTADT BERLIN:

Berlin. Die Kommandanten der Berliner Westsektoren ermächtigt am Dienstag den Berliner Magistrat, die Kontrolle und Lizenzierung von öffentlichen Versammlungen zu übernehmen. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nr. US-W B 122. Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wassiljuk. Redaktionsmitglieder: Max Gesebrenner, Helmut Haag, Wilhelm Haas, Rudolf Jahn, Rolf Krosberg, Dr. Walter Oberkamp, Otto Peter Passler, Hildegard Pflanz, Adolf Rohrich, Josef Wenzel. — Mit welchem Verlangen Namen geschätzte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Original-Beiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Der Zitierrücktritt ist nicht unbezahlt. — Für unverlangt eingesandene Manuskripte keine Gewähr. — Ver. s. g. Süddeutsche Allgemeine Zeitungsv. v. G. m. b. H., Verlagsdirektor Dip.-Ing. Herber Labbever,

schlag auf Xaver Tielmanns Personalakte.

„Beide entflohen!“ bestätigte Dodd diese höchst bedauerliche Tatsache. „Bei Nacht und Nebel! Die Frau ist an der Defraudation unschuldig! Das sieht fest! Aber sie wird von ihm terrorisiert. Und das nennt sie Liebe und Treue!“

„Unbegreiflich!“ grollte Berger. „Und wie steht es nun mit der Belohnung?“

„Sie können sich“, kam ihm Dodd entgegen, „den Anspruch auf einen angemessenen Teil dieser Summe sichern, wenn Sie mir diesen für Sie wertlos gewordenen Reisepaß überlassen wollen.“

Und es geschah also. Nun beglich Dodd die Hotelrechnung Pollys, ließ ihren Koffer, ohne ihn geöffnet zu haben, vom Portier nach Strienau zurückpacken und übersiedelte wieder ins Excelsiorhotel, um den Tielmann-Paß, dessen teilweise Echtheit gar nicht bezweifelt werden konnte und auch die Handschellen genauer zu untersuchen.

Das schlägt dem Fasse den Boden aus! knirschte Dodd, nachdem er den heimtückischen, ihre Unwirksamkeit verursachenden Kniff herausgefunden hatte. Kein normaler Verbrecher könnte sich so etwas einfallen lassen!

Im gleichen Augenblick konnte Polly dem Onkel ihre Berliner Abenteuer berichten, ohne von der Haushälterin belauscht zu werden, denn es war schon wieder einmal Sonntag nachmittag geworden.

Fortsetzung folgt.

# Parteien sprechen zur Wahl

## CDU: „Wir treten nicht mit leeren Händen in den politischen Kampf“

Das deutsche Volk steht vor seiner bedeutsamsten Wahlentscheidung seit dem Zusammenbruch im Jahre 1945, wenn auch selbst dem wohlwollendsten Beobachter nicht entgehen kann, daß dieses Volk längst nicht in allen seinen Teilen die Geschichtsträchtigkeit der Stunde erkennt.

Es ist in jedem Wahlkampf üblich, daß Parteien und Kandidaten mit viel Aufwand und mehr oder weniger Einfallreichtum um die Stimmen der Wähler werben. Es ist aber seit 1945 erstmals, daß der Wähler für seine Entscheidung nicht nur populäre Forderungen und wohlklingende Programme anzuhören braucht, sondern an den Erfolgen oder Mißerfolgen der Politik der jüngsten Vergangenheit die Männer seines Vertrauens messen kann.

Die Christlich-Demokratische Union tritt nicht mit leeren Händen in den politischen Kampf. Die Erfolge ihrer Arbeit in den vergangenen 12 Monaten sind so offenkundig, daß ihr nur Urteilslose oder Böswillige die Anerkennung versagen können. Sind die Preise, nur z. B. des jetzt abgeschlossenen Sommer-Schluß-Verkaufs, sind das große Warenangebot, die reichliche Lebensmittelversorgung, die wieder vollständig normalen Verkehrsverhältnisse, kurz, die gebesserten Lebensbedingungen, Aller, nicht Zeugen einer erfolgreichen politischen Arbeit? Ist auf der anderen Seite das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz und die darin verkündete Rentenerhöhung nicht ein Beweis erfolgreichen Müheins um eine echte soziale Gesetzgebung? Die CDU hat keinen Grund um den Wahlausgang zu bangen. Denn mit den Erfahrungen der Vergangenheit lassen sich für den Wähler bessere Entwicklungsprognosen für die Zukunft stellen als nur mit Versprechungen, deren Einlösungstermin aber erst nach den Wahlen liegt.

Eine Partei, die die vergangenen Erwartungen ihrer Wählerschaft erfüllt, hat das Recht und die Pflicht, an den Meilensteinen einer neuen

staatlichen Ordnung ihren Anhängern und der Gesamtheit die Ziele ihres zukünftigen Handelns darzulegen. So hat die CDU zum Beginn dieses Wahlkampfes die „Düsseldorfer Leitsätze“ verkündet, die in einem sozialpolitischen, wirtschaftspolitischen und landwirtschaftspolitischen Teil aufgegliedert sind und von einem umfassenden Wohnungsbauprogramm ergänzt werden. Nach Abschluß eines erfolgreichen Kapitels politischen Schaffens tritt die Partei mit neuen Plänen und Zielen in einen weiteren, bedeutenden Abschnitt deutscher Nachkriegsgeschichte ein.

Muß es eigens gesagt werden, daß ein Berg von Problemen noch vor uns liegt? Daß die Flüchtlingsnot, die Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit ernsteste soziale Notstände sind? Ihre Linderung und Überwindung wird das Hauptanliegen der Verantwortlichen sein müssen.

Aber wir wehren uns dagegen, daß politische Gaukler aus der Not der Vertriebenen, der Geschädigten und Versehrten Kapital schlagen und politische Geschäfte machen wollen. Da sie ihren politischen Ehrgeiz innerhalb der bestehenden Parteien nicht befriedigen konnten, sind sie mit dem Schlagwort „weg mit den Versagerpartei“ zum Dummenfang ausgezogen. Der Wahlausgang wird zeigen, ob die Deutschen aus den Erfahrungen des Hitlerreiches gelernt haben, daß Politik Sache der Vernünftigen und nicht der Scharlatane ist.

Im Bewußtsein ihrer politischen Kraft und Inneren Stärke steht die Christlich-Demokratische Union in einem entscheidenden Wahlkampf um das erste deutsche Bundesparlament. Ihre Freunde werden ihr am kommenden Sonntag abermals einen bedeutsamen Auftrag für den künftigen Abschnitt einer neuen deutschen Staatswerdung erteilen.

Otto Dullenkopf,  
Landesgeschäftsführer der CDU  
Nordbaden.

## FDP/DVP: „Wiederaufbau“

Es ist im Rahmen eines kurzen Artikels nicht möglich ins Einzelne gehende Schilderungen der Faktoren zu geben, die unseren Wiederaufbau hemmen. Wir wissen, daß der wirtschaftserdrückende, konfiskatorische, keine Kapitalbildung ermöglichende Charakter unseres derzeitigen Steuersystems maßgebend an der derzeitigen Arbeitslosigkeit und den wirtschaftlichen Schwierigkeiten selbst großer industrieller Unternehmen schuld ist, die oft Donnerstags noch nicht wissen, womit sie Freitag ihre Arbeiter bezahlen sollen. Indessen — wir wissen auch, daß es nicht im Machtbereich einer Partei liegt, an diesem Steuersystem etwas zu ändern.

Es gibt jedoch Dinge, die durchaus im Machtbereich der Parteien liegen. Hiervon wollen wir der Wählerschaft im folgenden einen kurzen Ausschnitt aufzeigen:

Am 3. 3. 49 und später hat die Fraktion der Demokratischen Volkspartei im württemberg-badischen Landtag Anträge eingebracht auf „Förderung der privaten Initiative im Wohnungsbau durch Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung“ und „Festsetzung der Mietpreise für Neu- und Aufbauwohnungen“.

Bis jetzt ist es so, daß, wenn sich jemand beispielsweise ein Zweifamilienhaus baut, das Wohnungsamt kommt und sagt: „Die Wohnung im zweiten Stock Ihres Hauses bekommt Herr Sowiwo. Die Miete beträgt DM 40.—.“ Das Amt kümmert sich hierbei nicht darum, daß die Baukosten für das Haus das Anderthalb- bis Zweifache von dem betragen, was das Haus vor dem Krieg gekostet hätte. Unser Antrag ging nun dahin, dem Erbauer zu gestatten, in seinem Haus mehr Wohnraum zu haben, als ihm nach den derzeitigen Bestimmungen normalerweise zustünde, ferner von dem Mieter der weiteren Wohnung in seinem Hause einen Mietpreis zu fordern, der mit den Baukosten in einem angemessenen Verhältnis steht. Dierem Antrag wurde von ndern Parteien als „unsozial“ nicht stattgegeben.

Sollte heute noch jemand privat das Geld zum Bau eines Hauses beschaffen können — glaubt jemand, daß er baut? Nein, er baut nicht. Uns wundert deshalb nicht, daß im Bericht des Arbeitsamtes Karlsruhe vom 3. Mai 1949 über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Monat April unter „Baugewerbe“ steht: „Trotz vorgeschrittener Jahreszeit ist eine fühlbare Erleichterung auf dem Baumarkt noch nicht eingetreten. Es erfolgen weiterhin noch Einzelentlassungen von Bauarbeitern sowie Hilfsarbeitern. Die Hoffnung, die infolge des im März eingetretenen Kälteeinbruchs entlassenen Arbeitskräfte wieder in Arbeit zu bringen, hat sich bisher als trügerisch erwiesen...“

Als trügerisch hat sich natürlich auch erwiesen, daß — wenn der Mann sein Haus gebaut und einen Mieter mit hineingenommen hätte, die von den beiden bisher innegehabten Wohnungen zu den heute üblichen Mietpreisen für Altwohnungen für die beim Wohnungsamt vorgemerkten Wohnungssuchenden frei geworden wären. Wie man sieht, scheint man darauf keinen großen Wert zu legen.

Das war nun ein kurzer Ausschnitt aus unserer Tätigkeit im Landtag. Wir haben lieber vorgezogen, hierauf zurückzukommen, als mit allgemeinem Gerede über „Zielsetzung der Partei“ zu dienen.

Uns, der Freien Demokratischen Partei, kommt es nicht darauf an, auf Wahlplakaten noch und noch von „Wiederaufbau“ zu sprechen. Wir gehen lieber an den Abbau einer aufgeblähten, selbstherrlichen Zwangsbürokratie. Wir haben uns nie bemüht, Leute von uns in die Behörden zu bringen. Also ist auch niemand von uns von einem Abbau betroffen. Unser oberster Grundsatz ist: Erhöhung des Sozialproduktes und damit des Lebensstandards, durch Ausschaltung wirtschaftshemmender Faktoren und unproduktiven Leerlaufs. Uns dabei zu helfen, ist Sache des Wählers! on.

Die auf dieser Seite veröffentlichten Artikel stellen die Meinung der einzelnen Parteien dar. Sie liegen außerhalb jeder Verantwortung der Redaktion der SAZ.

## Notgemeinschaft an den Wähler

Millionen von Menschen sind aus ihrer Heimat vertrieben worden, Millionen von Menschen haben durch Kriegseinwirkungen an ihrem Besitz, an ihrer Gesundheit Schaden erlitten, während ein anderer Teil des deutschen Volkes in dieser Hinsicht überhaupt fast keine Opfer gebracht hat. Der gleiche Zufall hat den einen alles oder fast alles genommen, während der gleiche Zufall dem anderen alles erhalten hat. Dieses ungleichmäßig verteilte Glück oder Unglück mußte zu sozialen Spannungen führen und es ist für ein gerechteres Leben in der Zukunft von fundamentaler Bedeutung, daß die durch den bloßen Zufall ungleichmäßig verteilte Belastung durch entsprechend geregelte Maßnahmen im Rahmen des Möglichen und Erträglichen verteilt werden.

Die politischen Parteien schritten an die Lösung dieses Problems nur zögernd und daher unbefriedigend heran. Es war nicht verwunderlich, daß die Millionen der Kriegsgeschädigten (Fliegergeschädigte, Währungsgeschädigte, Heimkehrer, Kriegsversehrte und Heimatvertriebene) verbittert und enttäuscht durch dieses Versagen und auf Grund von meist leeren Versprechungen zu den politischen Parteien das Vertrauen verloren haben und von diesen Menschen mit Nachdruck gefordert wurde, das zukünftige Leben und Geschick nunmehr in eigene Hände zu nehmen. Dieser Wille mitzuarbeiten am künftigen Schicksal bedeutet aber auch gleichzeitig die Ablehnung eines jeglichen Radikalismus: Aus diesen ethischen Erwägungen heraus kam es zu der Bildung der Notgemeinschaft, zu der sich alle Kriegsgeschädigten und Opfer des Krieges bekennen. Die Notgemeinschaft tritt damit nicht nur mit Entschiedenheit und Erfolg der vorherrschenden Resignation entgegen, die unter diesen Millionen Menschen herrscht, sie stellt auch einen Warnruf für die Erhaltung der jungen deutschen Demokratie dar.

Nicht die Sucht nach einer neuen Partei, sondern diese Erkenntnisse und die ungenügende Berücksichtigung dieser Menschen, die in unzureichendem Ausmaße zugebilligte Vertretung einer eigenen politischen Willensbildung, insbesondere der Gruppe der Heimatvertriebenen durch die bestehenden politischen Parteien, haben zur Aufstellung von Kandidaten im Rahmen der Notgemeinschaft geführt, die unabhängig sind von einem überspitzten Parteidogma.

Für eine gerechte Verteilung der Kriegslasten, um das Los der 11 Millionen Heimatvertriebenen, die ein Recht auf ihre verlorene Heimat haben, um unsere Jugend, die durch die 6 Kriegsjahre und ihre Auswirkungen an Leib und Seele geschädigt wurde, wird der Einsatz der Vertreter der Notgemeinschaft im kommenden Bundesstaat gehen. Einzig allein ihrem Gewissen unterworfen und verantwortlich den Menschen, die ihnen das Vertrauen geschenkt haben, frei von jedem Fraktionszwang werden diese Vertreter entscheiden. Diese Entscheidung wird ihnen umso leichter fallen, als ihre Weltanschauung viel realer und lebensbedingter ist, als die so oft dozierten, denn sie heißt, leben und leben lassen unter Wahrung der Individualität.

Auf gemeinsamer Basis haben sich Einzelheimische und Heimatvertriebene gefunden, vereint durch gemeinsames Leid, und sie können auf diesem Wege auch dazu beitragen, daß Brücken über die bestehenden Gegensätze geschlagen werden.

Durch gleiches oder ähnliches Schicksal verbunden werden die Vertreter der Notgemeinschaft für eine bessere Zukunft dieser Menschen und damit für eine bessere Zukunft Deutschlands im Rahmen Europas arbeiten. Dr. Ba.

## SPD: „Aus Bonn muß Berlin werden“

Aus kleinsten Anfängen mußte nach dem Zusammenbruch das gesamte Staats- und Wirtschaftsleben neu geordnet und wieder aufgebaut werden. Zonengrenzen, Abtretung der Ostgebiete, Aufnahme und Unterbringung der Heimatvertriebenen, Versorgung der Kriegs- und Bombengeschädigten, die Sorge um unsere Heimkehrer, Besatzungskosten, Demontagen und Wiederaufbau unserer Städte und Industrien sowie des Verkehrswesens, das sind einige Probleme, die uns aus der Hitlererbschaft erwachsen sind. Eine endgültige befriedigende Lösung wird nur zu erreichen sein, wenn wir alle Kräfte zusammenfassen und systematisch an die Bewältigung dieser so großen Aufgaben herangehen. Wir Sozialdemokraten verlangen daher vom Bundestag, daß er für jene, die durch den Krieg und den Zusammenbruch alles verloren haben einen sozial gerechten Ausgleich herbeiführt. Wir verlangen ferner, daß der Bundestag schleunigst alle organisatorischen und sonstigen Voraussetzungen schafft, um einen großzügigen, über das gesamte Bundesgebiet sich erstreckenden Wiederaufbau zu fördern.

Die Aufstellung eines modernen Haushaltsplanes, der nicht nur Rechnung legt über Ein- und Ausgaben, sondern durch Bereitstellung öffentlichen Mittel aktive Wiederaufbaupolitik treibt, muß vordringlich in Bonn behandelt werden. In einem Lande, wo Millionen von Menschen ohne eigene Heimstatt, ohne Möbel und ohne genügende Kleidung und Hausrat sind, darf es keine Arbeitslosen geben. Aufgabe des Bundes muß es daher sein, wichtige Rohstoffe und Kapitalien volkswirtschaftlich so einzusetzen, daß ein möglichst großer Nutzen für die breite Masse des Volkes dabei ge-

währleistet ist. Die Eingliederung der Flüchtlinge und der soziale Wohnungsbau sowie eine großzügige Investitionspolitik stehen dabei im Vordergrund. Zur Anregung einer gesunden Kapitalbildung ist eine Neuordnung der Steuern unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Erfordernisse unserer Zeit notwendig. Durch Planung und Lenkung der zur Verfügung stehenden Mittel muß erreicht werden, daß durch Hebung des Reallohnes jeder schaffende Mensch seinen Bedarf an Gebrauchs- und Verbrauchsgütern decken kann.

Das Besatzungsstatut liegt in seinen Grundzügen fest. Der Bundestag und die von seinem Vertrauen getragene Regierung haben die unbedingte Aufgabe, im Rahmen dieser abgesteckten Möglichkeiten die Interessen der Bundesrepublik Deutschlands den Alliierten gegenüber unter Einsatz aller legalen Mittel zu wahren. Es sei in diesem Zusammenhang auf den klaren Standpunkt und die erfolgreichen Verhandlungen der SPD bei den Beratungen über das Grundgesetz verwiesen.

Mit dem Inkrafttreten des Grundgesetzes und der Anerkennung des Bundestages als oberstes Regierungsorgan für Westdeutschland ist ein entscheidender Schritt auf dem Wege zu dem Aufbau eines demokratischen Deutschlands getan. Aber vieles bleibt noch zu tun übrig. Wir Sozialdemokraten sind uns der Verantwortung gegenüber unseren Wählern bewußt. Gestützt auf das Vertrauen unserer Wähler werden wir an die Arbeiten herangehen, die zum sozialen Neuaufbau eines friedlichen demokratischen Deutschlands notwendig sind.

## KPD: „Bonn oder Deutschland“

Zu Befehl, meine Herren Generale, so sagten die westdeutschen Ministerpräsidenten, so sprachen Schumacher, Adenauer, Heuß und beteten die noch unbedeutenderen Geister ihrer Parteien nach. Sie gingen nach Bonn, berieten und beschlossen ein westdeutsches Grundgesetz und mühten sich vergeblich ab, dem Volke weiszumachen, daß sie in seinem Auftrag und in seinem Namen gehandelt hätten.

Nun soll am 14. August der deutsche Wähler im Westen Deutschlands seine Vertretung im westdeutschen Bundesstaat bestimmen, dessen Geburtsstätte die Londoner „Empfehlungen“ der Außenminister der Westmächte in London war und CDU, DVP und SPD versuchen dem Volke beizubringen, daß mit dem westdeutschen Bundesstaat ein entscheidender Schritt aus dem Zustand des besetzten zum freien Deutschland getan würde. Sie verschweigen dabei aber schamhaft, daß über diesen westdeutschen Bundesstaat nicht der Wille der Bevölkerung steht, sondern das Besatzungsstatut, auf Grund dessen jedes deutsche Gesetz und jede Handlung der kommenden Bundesregierung außer Kraft gesetzt werden kann.

Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Zurückziehung der Genehmigung für das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht der Betriebe durch den Direktor der Militärregierung für Württemberg-Baden, General Gross. Den führenden Politikern der bürgerlichen Parteien ist dieser Zustand nicht unangenehm. Finden sie doch immer wieder einen Grund, sich aus der eigenen Verantwortung herauszureden und die Schuld auf die Besatzungsmacht zu schieben, der sie bei jeder offiziellen Gelegenheit den untätigsten Dank zum Ausdruck bringen.

Die Kommunisten haben von Anfang an den Westdeutschen Staat und das Bonner Grundgesetz abgelehnt. Sie beide weder durch einen Auftrag des Volkes noch durch

Volksabstimmung zustandekamen, und weil vor allem verhindert wurde, daß das ganze Deutschland eine einheitliche Regierung und Verfassung erhält. Die Kommunisten sind der Auffassung, daß vier Jahre nach der Kapitulation nicht Hohe Kommissare wie in den Kolonien die Oberaufsicht und letzte Entscheidung haben sollen, sondern daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wieder zu einem nationalen Eigenleben kraft eigener Bestimmung kommen muß, und daß allein der baldigste Abschluß des Friedensvertrages, den Weg für die nationale Selbständigkeit freimacht.

Die Kommunisten fördern die Räumung aller Zonen von den Besatzungsmächten, damit die Milliardenbeträge, die jährlich aufgewendet werden müssen, dem Aufbau und den sozialen Aufgaben zugewendet werden können. Die Kommunisten fordern einen wirklichen Lastenausgleich zu dem die Kriegs- und Hortungsgewinnler in erster Linie heranzuziehen sind. Die Kommunistische Partei ist nicht nur dem Schein nach, wie Dr. Schumacher und Wirtschaftsminister Veit, die erbitterteste Gegnerin der freien Marktwirtschaft Professor Erhardt. Sie ist gegen den Marshallplan, weil sie klar hinter seiner humanitären Propagandafassade die Absicht der Erdrosselung der deutschen Wirtschaft und die Vernichtung des deutschen Exports erkannt hat.

Die Kommunistische Partei stellt an die Wähler am 14. August die ernste Frage zu entscheiden, ob sie ebenso willfährig bereit sind, zu Befehl meine Herren Generale zu sagen wie die deutschen Weststaatsmänner, oder ob sie sich zu Deutschland, seine nationale Freiheit und den Frieden bekennen. Wer Kommunisten wählt verweigert den Befehlsherrn in Westdeutschland den Gehorsam, zugunsten einer freien Zukunft des deutschen Volkes. Die Entscheidung muß lauten: Gegen Bonn, und für Deutschland und das deutsche Volk.

Spatzen-Perspektive

Haben Sie lieber Leser, schon einmal darüber nachgedacht, wie gut Sie es eigentlich haben? Sie sind ein gesetzlich geschützter Bürger, niemand außer der Steuer und dem Wohnungsamt will etwas von Ihnen. Sie dürfen essen und schlafen, wann Sie wollen Sie dürfen also — außer Stehlen und Totschlagen — so ziemlich alles, was Ihnen Freude macht.

Stellen Sie sich, bitte, einmal vor, Sie wären ein Kaninchen. Der staatliche Schutz würde Ihnen mit sofortiger Wirkung versagt sein. Mehr noch: Vater Staat würde alles aufbieten, Sie mit Rumpf und Schwanz auszurotten. Ihr Kopf wäre nicht viel mehr wert als ein Pfefferling und Ihr Hunger nach Leben — ja wer fragte schon ein Kaninchen nach so etwas? Sie wären weniger wert als irgendein Verbrecher, auf dessen Kopf innerlich eine 300 DM-Belohnung winkt.

Oder, bilden Sie sich einmal ein, Sie seien ein Spatz. Jawohl, auch Spatzen sind lebende Wesen, die gerade so wenig etwas dafür können, daß sie da sind. Man würde nach Ihnen schießen. Ganz einfach, weil irgendein einseitig unterzeichnetes städtisches Dekret Jeden und Jede zu Ihrer Vernichtung aufrufen würde. Was Ihnen bliebe, wäre Flucht. Flucht vor einer Ordnung, die keine Romantik mehr kennt, die nichts von der Würzigkeit eines simplen Kohlrutens und nichts vom Reiz eines Samenkorbes weiß, sondern ganz einfach dem das Leben verbietet, der ihr nichts nützt. Lassen Sie, lieber Leser, Ihre Phantasie ein wenig walten. Vielleicht entdecken Sie dabei, daß irgendwo in Ihrer Brust ein Herz wohnt, das für ein Kaninchen ebenso warm schlägt wie für einen Hund, ein Kind oder einen Bürgermeister. (two)

Karlsruhe feierte seinen Deutschen Meister

Im Training warf Karl Wolf den Hammer 58,50 m weit — Kleiner Triumphzug durch die Stadt

Der 37jährige Karlsruher Bäckereimeister Karl Wolf, der am Sonntag in Bremen den Hammer 55,88 Meter weit geworfen und sich damit den Titel eines deutschen Meisters erworben hatte, stand gestern im Mittelpunkt des lokalen Geschehens der Stadt. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge feierte den Meister bei seiner Ankunft auf dem Hauptbahnhof, wo ihn eine strahlende Frau und zwei reizende Kinder mit Küssen und Verwaltungsdirektor Schwall mit Blumen begrüßten. In einer kleinen Triumphfahrt wurde der strahlende und braungebrannte Meister, der fast in Blumen ertrank, zum Stadtgarten-Restaurant geleitet.

Dort stieg die offizielle Feier, an der zahlreiche Ehrengäste und Hunderte von KTV- und Germania-Mitgliedern teilnahmen. Es war ein kleines Fest voller Herzlichkeit, mit vielen Ansprachen und Glückwünschen und immer wieder aufbrausendem Beifall. Der 2. Vorsitzende des KTV 46, Herr Lorenz, pries den Deutschen Meister als einen Sportmann von großem Format und hatte sichtlich Freude daran, dem Oberbürgermeister und den weiteren Herren der Stadtverwaltung zu sagen, wie sehr sich die Sportler freuen würden, wenn die Stadtverwaltung den Wünschen der Sportler künftig das Interesse entgegenbringen könnten, das sie verdienen. Der Vorsitzende des Badischen Sportverbandes, Franz Müller, vermittelte eine eingehende Schilderung der Kämpfe in Bremen und gab bekannt, daß sein „Schützling“ im Training den Hammer sogar 59,50 m weit geworfen habe. Oberbürgermeister Töpfer überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und feierte Wolf in

etwas verfrühter Vorwegnahme der späteren Ereignisse als dem kommenden Olympia-Sieger im Hammerwerfen. Eine sehr schöne Radiierung des Karlsruher Marktplatzes war das Geschenk der Stadtverwaltung an ihren jüngsten Deutschen Meister. An Stelle eines Geschenkes gab Oberbürgermeister Heß vom Unterrichtsministerium das Versprechen, dem Jugendsport jede nur mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Für die Sportvereine Germania, deren Mitglied Karl Wolf auch ist, überbrachte Herr Wiedmayer, für den Badischen Leichtathletik-Verband dessen 1. Vorsitzender, Julius Döring, für die Karlsruher Bäckerei-Innung der Vorsitzende, Stadtrat Leppert, und für die Männer-Riege des KTV 46 deren Leiter, Herr Fröscher, die Glückwünsche.

Alles in allem war es eine wirkliche und echte Mitfreude an dem Erfolg des Karlsruher Sportmannes,

der nicht zu Unrecht immer wieder als ein Vorbild für alle Sportler bezeichnet wurde. In humorvollen Worten wurde auch der Ego des Meisters gedacht, deren Verständnis für die sportliche Liebhaberei ihres Mannes es mit zu danken sei, daß dieser große Erfolge erringen werden konnte. Als dann noch die Belegschaft des Bäckereimeisters in Gestalt von vier Gesellen und Lehrbuben mit Blumen vortrat, nahm der Beifall kein Ende. Mit kurzen herzlichen Worten dankte der neue Deutsche Hammerwerfer-Meister für die zahllosen Glückwünsche. Man glaube es ihm indessen, daß er zu den Meisterschaften in Bremen vorbereiteter gegangen war als zu diesem Empfang. Auch die Meisterwürde, das wurde gestern abend deutlich, bringt Verpflichtungen. Und sei es auch nur die, mit strahlendem Gesicht nahezu ein Dutzend Glückwunschkarten über sich ergehen zu lassen... W.

Elsbeth war sehr liebenswürdig

Blauliches Abenteuer mit gerichtlichem Nachspiel

Ein lebenslustiger alter Herr, ein Apotheker aus Berlin, hatte in Durlach ein Grundstück verkauft und besuchte mit gespickter Brieftasche eines Juniabends eine Bar in der Altstadt. Nachdem er eine Flasche Sekt und Rotwein geleert hatte, lud er zwei junge Damen vom Nebentisch zu sich ein. Es wurde ein vergnügter Abend, bei dem der Sekt in Strömen floß. Die 30jährige verwitwete Elsbeth K. beobachtete mit Interesse die dicke Brieftasche des alten Herrn, der 30- und 50-DM-Scheine lose in der Tasche mit sich

führte, sich sehr freigebig zeigte und auch der Kapelle Sekt und Geldscheine stiftete. Unter dem Einfluß des Alkohols wußte er zeitweise nicht, was vorging, legte das Geld auf den Tisch und ließ Elsbeth weiteren Sekt bestellen und bezahlen. Die Zeche kletterte auf 600 DM. Elsbeth war sehr liebenswürdig zu dem splendiden Cavalier, küßte ihn und faßte ihm mit der freien Hand in die Tasche. Sie dachte: „Der ist so blau und schwimmt im Geld, und du bist ein armes Luder.“ Und sie benutzte die Gelegenheit, 100 DM abzustauben. Sie war schön in Stimmung, während sich ihr Opfer nicht mehr auf den Beinen halten konnte. Zwei Mann mußten den Alten hinausstragen. Elsbeth vorfrachtete ihn mittels Taxe zum Bahnhof, wo sie ihn sich selbst überließ... Elsbeth, die wegen dieses Diebstahls auf der Anklagebank sitzt, ist kein unbeschriebenes Blatt. Zwei Tage vorher hatte sie 4 Monate bekommen wegen gespritzter Schokolade. Nun muß sie als Nachspiel des selteneren Abends den bitteren Keich bis zur Neige kosten und zwei Monate in stiller, trockener Klausur büßen für das feucht-fröhliche Abenteuer mit der großen Versuchung. Sie versicherte: „Es ist das letzte Mal, ich komme bestimmt nicht wieder hierher“ und nahm die Strafe an. ht.

Tagebuch der Fächerstadt

Serenadenkonzert im Stadtgarten. In der Reihe der bekannten und beliebten Serenadenkonzerte bringt das Bad. Konzert-Orchester, unter der Leitung von W. Marzluft, am Mittwoch, 10. 8., von 19.45 bis 21.30 Uhr, ausgewählte Werke von Rossini, Lortzing, Grieg, Debussy, Mussorgsky und Niemann zu Gehör. Solist des Abends ist Rolf Reiml, Ball.

Eine öffentliche Wählerversammlung veranstaltet die SPD am Donnerstag, den 11. 8., 21 Uhr, in der „Festhalle“ in Durlach. Es spricht Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit.

Der FC Franconia hält am Freitag, den 12. 8., 20 Uhr, im Klubhaus eine Mitgliederversammlung ab. Alle Mitglieder sollen dazu erscheinen.

Geschäfts-Jubiläum. Die Firma Gummler-Reeb, Karlsruhe, Gottesauerstraße 4, feierte dieser Tage ihr 40jähriges Bestehen. Karl Reeb, der 1909 das Unternehmen in der Douglasstraße gründete, verstarb im Jahre 1943. Seine Söhne, die seitdem das Geschäft führen, haben den Betrieb weit über die Grenzen von Karlsruhe hinaus bekannt gemacht.

In Iffezheim wird am Montag, den 15. 8., das Rennen um den „Großen Preis von Iffezheim“ und am Sonntag, den 21. 8., das „Große Badener Jagdrennen“ durchgeführt. Die Prämien betragen je 10 000 DM.

Heimkehrer vom Landkreis Karlsruhe. Eggenstein: Hötzel, Richard (17. 10. 25), Lg. 7617; Malsch: Kraft, Berthold (11. 4. 22), Lg. 7148/15; Spöck: Kretschmann, Karl (25. 6. 49), Lg. 7238/20.

Versammlungstermine der Parteien

DVP. Öffentl. Vers. 10. 8., 20.00: Ettlingen, Festhalle, Ref. Schwennicke, Dr. Ball u. Dr. v. Goldschek; 20.30: Busenbach, Adler, Ref. Ryschawy; Grünwetterbach, Adler, Ref. Kufmann; Langensteinbach, Grün. Baum, Ref. Dr. Seippel; Reichenbach, Engel, Ref. Arnold; 11. 8., 20.30: Bergausen, „Gold Adler“, Ref. Kufmann; Kleinsteinbach, Adler, Ref. Ryschawy; Jöhlingen, Adler, Ref. Dr. Seippel; Söllingen, „Grüner Hof“, Ref. Dr. Ball; Wöschbach, „Krone“, Ref. Arnold; 12. 8., 20.30: Malsch, „Eintracht“, Ref. Kufmann; Marzell, „Marzeller Mühle“, Ref. Dr. Seippel; Schöllbrunn, „Krone“, Ref. Arnold; Spielberg, Adler, Ref. Dr. Ball; 13. 8., 20.30: Blankenloch, „Kaiser“, Ref. Kufmann; Morsch, „Festhalle“, Ref. Dr. Keller; Neureut, „Traube“, Ref. Dr. Seippel; Staffort, „Schwanen“, Ref. Arnold.

KPD. Öffentl. Wählvers. 10. 8., Oststadt, 20.30, „Krone“, Ref. Riedinger; 11. 8., 20.00, Durlach, „Lamm“, Ref. Nuding; Innen-Ost, „Nußbaum“ (Mitgliedervers.); Hagsfeld, „Bahnhof“, Ref. Riedinger; 11. 8., 20.00, Daxlanden, „Lamm“, Ref. Riedinger; 21.00: Kniehingen, „Schwanen“, Ref. Dietz.

KPD. (Land) Öffentl. Vers. 13. 8., 20.00: Blankenloch, „Schwanen“, Ref. Kappeler, Linkenheim, „Grüner Baum“, Ref. Betz; Hohenwettersbach, „Kanne“, Ref. Ganz I; 20.30: Bergausen, „Kanne“, Ref. Heid; Kleinsteinbach, Schulsaal, Ref. Schick.

Das Handwerk fordert Steuersenkung

Meisterschule der Blechner und Installateure feierte 40jähriges Bestehen

Anlässlich des 40jährigen Bestehens der Meisterschule für das Blechner-, Installateur- und Zentralheizungsbauerhandwerks fand im Kolpinghaus eine Feierstunde statt. In seinen Begrüßungsworten gedachte der kommissarische Leiter der Schule, Ebert, u. a. insbesondere der städtischen Verwaltung, die allein in letzter Zeit für Wiederinstandsetzungsarbeiten einen Betrag von 30 000 DM zur Verfügung gestellt habe. Abgesehen davon, bewillige sie auch weiterhin einen Zuschuß von 12 000 DM pro Semester.

eine Summe, die trotz des relativ guten Besuches der Anstalt erforderlich sei. In diesem Zusammenhang wies der Redner auf die Gefahr hin, die die beabsichtigte Gründung einer zweiten Meisterschule für die Karlsruher Anstalt bedeute.

Als zweiter Redner des Abends plädierte Regierungsdirektor Emele für eine gesunde Preisbildung, die neben dem Können des Handwerkers und der Qualität seiner Leistung von ausschlaggebender Bedeutung für die Stellung des Handwerks im allgemeinen sei. Die Forderung nach einwandfreier Qualitätsarbeit, vollkommener Beherrschung einer exakten Kalkulation und anständigem kaufmännischem Gebaren erhob Kreislandwerksmeister Fink in seinen Ausführungen. In einem 10-Punkte-Programm forderte der Redner namens des Handwerks u. a. radikale Steuersenkung, Reduzierung des Verwaltungsapparates, Abschaffung jeder Art von Zwang und Gleichberechtigung gegenüber allen anderen Handwerksgruppen. Als Vertreter der Handwerkskammer überbrachte Präsident Gretschmann Dank und Anerkennung Regierungstat Beh als Vertreter des Landesgewerbebeamten sicherte der Schule seine und die Unterstützung des Gewerbebeamten zu. Arbeitsamtsdirektor Konz warnte davor, die Gewerbeschule zu einem hochschulähnlichen Institut machen zu wollen. Von besonderem Interesse waren die Zahlen der Schulentlassungen, die Direktor Konz mit 59 000 in diesem Jahre, 63 000 im nächsten Jahr angab. Den Entlassungen gegenüber stünden in Württemberg-Baden nur ca. 30 000 Lehrstellen. Einen allgemeinen Ueberblick über das Wesen des Meisterstandes vom Mittelalter bis zur Neuzeit und eine schulische Entwicklungsskizze vermittelte abschließend der Leiter der Meisterschule, Baurat Eichkorn.

Der zweite Teil des Abends stand im Zeichen der heiteren Muse. K. Mehner, M. Pielcker, M. Horsch, F. Brauch und A. Matryn gestalteten ihn. (two)

Quartiere gesucht

Der Verkehrsverein sucht für die Teilnehmer verschiedener Tagungen, die vom 24. bis 28. August in Karlsruhe stattfinden, noch einige möglichst zentral gelegene Privatquartiere. Meldungen erbittet der Verkehrsverein, Bahnhofplatz 4/6.

Zur Bundestagswahl

Wer bis jetzt noch keine Wahlbenachrichtigungskarte erhalten hat, muß seinen Eintrag in die Wählerliste sofort auf der Wahlgeschäftsstelle „Barsecke Wirtschaftsamts“, Haltestelle Otto-Sachsstr., persönlich beantragen. Diejenigen Wähler, die am Wahlsonntag aus irgendwelchen Gründen nicht mehr im Besitz ihrer Benachrichtigungskarte sind, können sich auch mit der Kennkarte als wahlberechtigt ausweisen.

Keine Veranstaltungen am Wahltag

Wie das Städt. Gewerbeamt mitteilt, werden für Sonntag, den 14. August, keine Genehmigungen für öffentliche Vergnügensveranstaltungen erteilt. Eingereichte Anträge dieser Art sind gegenstandslos, bereits genehmigte Anträge verlieren für diesen Tag ihre Gültigkeit. Theater-, Lichtspiel- und Konzertaufführungen werden hierdurch nicht betroffen.

Neue Kurse für Volksschullehrer

An der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe beginnen am 17. Oktober neue zweijährige Ausbildungslaufgänge für Volksschullehrer und -Lehrerinnen, zu denen nur eine beschränkte Anzahl Bewerber zugelassen werden kann. Bewerbungen sind an die Direktionen der Lehrerbildungsanstalten zu richten.

Gesuche und Vorschläge bei der Unterrichtsverwaltung sind zwecklos. Näheres ist aus der nächsten Nummer des Amtsblattes des Landesbezirks Baden ersichtlich.

Ferienlager im Gaistal

Der Schwarzwaldverein Karlsruhe führt vom 1. bis 14. und vom 15. bis 29. August zwei Jugendferienlager in seinem Wanderheim in Herrenalb (Gaistal) durch. Der Jugend soll Gelegenheit zur Erholung und Kräftigung bei guter und reichlicher Kost geboten werden. Anmeldungen für das 2. Lager nimmt noch entgegen: C. Knopf, Weinbrennerstraße 21.

Schokolade für Flüchtlingskinder

Aus einer Spende des amerikanischen Stadtkommandanten von Karlsruhe, M. West, konnten an die im Flüchtlingsdurchgangslager Karlsruhe untergebrachten Kinder und an die Frauen im Flüchtlingsalterheim Kislau drei bzw. zwei Tafeln Schokolade je Person verteilt werden. Wie wir erfahren, beabsichtigt Mr. West eine weitere derartige Spende für die Flüchtlinge bereitzustellen.

Reisen — bequem gemacht

Im Trifels-Verlag Speyer ist soeben der erste umfassende Hotel-Katalog Deutschlands erschienen, dessen 7 000 Adressen von Hotels, Gaststätten und Pensionen aus über 1000 größeren Orten der vier Besatzungszonen die Handelskammer Mannheim in Zusammenarbeit mit ihren Schwesterorganisationen zusammengetragen hat. Ein Katalog von verblüffender Uebersichtlichkeit und Gründlichkeit, der vor allem dem beruflich Reisenden viel Arbeit und Mühe erspart. Selbst die Ent-

fernung der Unterkunftsmöglichkeiten vom Bahnhof und die verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten fehlen nicht. In Berlin sind die Hotels nach Sektoren geordnet und nach ihrer Bahnhofslage zusammengefaßt.

Wieder 500 im „Samba-Express“

Heute früh startete von Karlsruhe aus der zweite Tanz-Express zum Bodensee. Bis gestern abend waren für diese Fahrt rund 500 Karten verkauft worden.

Zweiter Klasse mit der Albtalbahn

Die durchgehenden Züge Karlsruhe—Herrenalb, die in Karlsruhe um 7.00, 10.00, 13.30 und 17.00 Uhr und in Herrenalb um 5.40, 8.40, 12.04 und 15.25 Uhr abfahren, führen ab sofort wieder die zweite Wagenklasse.

Schwetzingen Ausstellung verlängert

Wegen des außerordentlich lebhaften Interesses und auf vielseitigen Wunsch wird die anlässlich der 200 Jahrefeier des Schwetzingen Schloßgartens veranstaltete Ausstellung „Aus Bädischen Schlössern“, in dem südlichen Zirkelgebäude des Schwetzingen Schlosses bis Ende August 1949 verlängert. Neben getriebenen Beständen aus Bruchsal und Mannheim enthält die Ausstellung auch Stücke aus dem Karlsruhe Schloß.

Repatrierungszug nach Polen

Der nächste Repatriierungszug für polnische DP's verläßt Babenhäusen (Hessen) am 24. August. Neben DP's und polnischen Juden, die auf der Repatriierungsliste stehen, können sich auch Volksdeutsche, mit denen sich die Organisation sonst nicht befaßt, zur Verfügung beim polnischen Liaison-Offizier, Stuttgart-Degerloch, Hainbuchenweg 32, melden.

Karlsruher Film-Notizen

Gloria-Palast:

„Glücksritze“

Eine recht ungewöhnliche Geschichte. Der Autor des Drehbuchs hätte ebenso gut eine Tragödie daraus entwickeln können. Daß er es nicht tut, sondern eine etwas burschikose Liebeskomödie daraus machte, versteht mit manchem Lapsus, der der Regie bei der Abfolge der Handlung unterließ. Die erste Hälfte des Streifens läßt reichlich im Unklaren, warum es eigentlich geht. Die Dialoge wirken steif, die vielen „Ahs“ und „Oahs“ der weiblichen Hauptrolle wirken unbeholfen. Die Zeichnung der einzelnen Typen ist zu kraß, um echt, geschweige denn lebensnah wirken zu können. Nicht so im zweiten Teil, in dem sich Handlung und Darstellung zu einer wirklich charmanten Erzählung verdichten. Vor allem die sympathische Erscheinung des Richters (Harry Davenport) bringt neue Töne in das Geschehen, Töne, deren Liebenswürdigkeit nach der unglücklichen Nervosität des Vorgegangenen sehr angenehm ansprechen. Neben H. Davenport fungieren Gringer Rogers und Donald Colman als — zum Schluß doch glückliches — Liebespaar. —ck

Die Kurbel:

„Unsichtbare Ketten“

Ein italienischer Film, der noch nichts von dem vieldiskutierten künstlerischen Aufschwung der italienischen Nachkriegsproduktion ahnen läßt. Eine zwar erfreulich herb gehaltene, aber recht konventionelle und von psychologischen Momenten kaum belastete Liebesgeschichte. Das Ganze zu letztmöglicher Breite ausgewalzt, sowohl vom Dialog als auch von der

Kamera her, deren Beherrscher sich vornehmlich in Großaufnahmen von ermüdender Länge gefällt. Alda Valli gibt das Drehbuch allzuwenig Möglichkeit, Wärme zu zeigen und dadurch die Wandlung vom verwöhnten, selbstsüchtig-arroganten Stablkönigstocherlein zur Liebenden Frau glaubhaft zu machen. —E

Vorschau (ab Freitag, 12. August)

Die Kurbel: „Affaire Blum“, ein DEFA-Film um einen der sensationellsten Mordprozesse der zwanziger Jahre, nach dem Roman von R. A. Stemmle.

Schauburg: „Große Freiheit Nr. 7“, ein Hans-Albers-Farbfilm, von dem nur noch eine Kopie in Deutsch-

land erhalten ist, nachdem der Film gleich nach seiner Fertigstellung (gegen Ende des Krieges) verboten worden war und damals nie öffentlich vorgeführt wurde.

Gloria-Palast: „Sieg und Platz“ (Bank-Produktion), mit John McCallum und Grete Gynt; nach einem heiteren Roman von Edgar Wallace.

Palast-Lichtspiele: „Bigamie...“, mit Michael Rennie, Moira Lister, Faith Brook.

Atlantik: „Der Hofrat Geiger“ (Mariannd), mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Maria Andersgast.

Markgrafen-Theater: „Karl räumt auf“, ein Filmlustspiel mit Joe Stöckel, Hermann Speelmanns, Hans Richter, Otto Wernicke u. a., nach dem Roman „Karl der Große“ von Wolfgang Markes.

Passage-Palast:

„Das sündige Dorf“

Nach der „Christel von Obersommergau“ steht nun „Das sündige Dorf“ auf dem Programm der Riedelschen Bühnenbühne. Ein Stück, das in mancherlei Inszenierungen schon über Bühne und Leinwand ging. Auch in der Aufführung im Passage-Palast zieht es wiederum in den Bann seiner Komik, der Turbulenz seiner Verwicklungen. Der Zuschauer schmunzelt, wenn der Vorhang zum dritten Bild aufgeht, denn er weiß: jetzt muß auch „sie“, die Bäuerin, Farbe bekennen. (Es sind nicht nur die Männer, die Sünden begehen.) Gerade das Wissen, so und so wird es kommen, schafft jene prickelnde Atmosphäre, deren eigentlicher Reiz nicht in der Entladung des Gewitters, sondern vielmehr im Aufziehen der Wolken besteht. Die Darsteller wußten das, und Marianne

Aus den Rundfunkprogrammen

Mittwoch, 10. August

Südd. Rundf.: 14.00 Schulfunk: Naturkunde; 14.30 IRO-Suchdienst; 14.50 Kulturanschau; 15.05 Neue Unterhaltungsmusik: „Das Städtchen“ v. O.-E. Schilling, „Romant. Ballett“ v. P. Heinrich; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 16.00 Für dich dabei; 16.15 „Suite pour piano“ op. 10 von Enescu, „Chansons populaires espagnoles“ von de Falla, „Tres cantis“ v. Pizetti; 17.00 Blick in d. Welt; 17.15 Engl. Tanz- u.

Unterhaltungsmusik; 17.50 Zeitfunk; 18.00 Sport; 18.15 „Guten Abend, ih. Hörer“; 19.30 Parteien im Wahlkampf; 20.00 Salzburger Festspiele 1949: „Titus“ Oper v. Mozart; 22.30 Amerikan. Tanzorchester spielen. — Studio Karlsruhe: 6.50 Ev. Andacht; 13.00 Echo aus Baden; 23.30 Tanzmusik (W. Christ-Quintett u. Orch. E. Steinbacher). — Bayer. Rundfunk: 21.00 „Das schwed. Zündholz“, Kriminalerzählung von A. Tschelow. — Hess. Rundf.: 20.00 „Das ist dein Fall“, lust. Operettenbilderbuch; 21.00 „Nachdenklichkeiten“ v. V. Auburtin. — Nordwestf. Rundf.: 20.00 Wie es euch gefällt.

Donnerstag, 11. August

Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk: Märchen; 14.30 Aus d. Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.00 Komponisten v. heute: Klavier-sonate C-dur op. 13 v. K. Thomas kl. Sonate op. 15 in D-dur f. Violine u. Klav. v. M. Lothar, 3 Klavierstücke v. J. Haas; 18.45 Totenmasken, Antlitz d. Volleindung; 17.05 Konzertstunde; 17.50 Zeitfunk; 18.00 Zeit u. Leben; 19.30 Parteien im Wahlkampf; 20.00 „Serenade melancholique“ von Tschaiakowsky, „Nocturno“ Des-dur v. Chopin-Prihoda, „Rosenkavalier“-Walzer v. R. Strauß, „Romanze andalus“ u. „Jota navarra“ v. Sarasate; 20.30 Sendg. d. Mühljörgg; 20.45 Verlebte Weisen v. gestern und heute; 22.00 Diskussion: „Gibt es noch ein Bürgertum?“, 22.30 Der junge Reich. Wagner, I. Symph., Adagio f. Klarin. u. Streichquintett, Lieder, Ouvert. z. „Das Liebesverbot“; 23.30 Für die Freunde d. Jazz. — Studio Karlsruhe: 16.50 Das Podium: „Südweststaat — energiewirtschaftlich gesehen“ von H. Th. Bauer. — Südwestfunk: 20.00 Tanzmusik. — Nordwestf. Rundfunk: 20.20 „Rigoletto“, Oper v. Verdi.

### Gartenfest mit Werbesingen in Linkenheim

„Jugendfrisch, harmonisch rein, soll unser Lied und Leben sein“

Unter diesem Motto startete der Gesangsverein „Sängerbund“ am vergangenen Sonntag zum erstenmal nach dem Kriege ein „Gartenfest“, das gleichzeitig mit einem Werbesingen verbunden war. Die Chorleitung hatte an diesem Sonntag der von seinem Gesangsleiter zurückgekehrte Dirigent Adolf Behle übernommen. Die Erwartungen, die man an diese Veranstaltung gesetzt hatte, wurden restlos erfüllt. Der Chor eröffnete mit dem stimmungsvoll gesungenen Sonntagslied „Hebt die Herzen empor“. Den Willkommengruß entbot Vorstand Wilhelm Nagel den Gesangsvereinen Liederkranz, Graben, Vorwärts Liedolshaus, Einigkeit Hochstetten, sowie dem Musikverein „Harmonie“ Linkenheim, und dankte gleichzeitig für die Unterstützung. Danach wechselten gut vorgetragene Lieder und Chöre mit Musikstücken der Kapelle. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ der Gesangsverein „Sängerbund“ Linkenheim mit dem Chor „Hymnus an den Gesang“ und einem von Gesangsverein „Vorwärts“ Liedolshaus vorgetragenen Solostück „Abschied von der Mutter“. Der im Verlaufe des Nachmittags auch weiterhin gesungene Beifall, galt neben den verdienten Chorleitern auch jedem einzelnen Sänger. Mehr der heiteren Muse vorbehalten, war die

zweite Hälfte am Abend, die am „Ausschank“ gestartet, von den Darbietungen der Musiker klangvoll unterstützt, für jung und alt zu einem Erlebnis wurde. Der Montagabend stand unter dem Leitspruch „Fortsetzung folgt“. Beim Lichterschein kam noch jeder auf seine Rechnung. Alles in allem brachte der Gesamtverlauf einen beachtlichen und verdienten Erfolg. Es bleibt nur zu hoffen, daß die vom Verein erstrebten und so glücklich begonnenen Vorhaben in einer ruhigen und friedlichen Zeit weiter gefördert und ausgebaut werden können. Allerdings wäre zu wünschen, daß der Chor durch die noch fernstehenden älteren Sänger, aber auch durch junge Kräfte verstärkt und noch weiter ausgebaut würde. Heg.

### Der Rat besichtigt sein Grötzingen ...

Am Sonntagvormittag besichtigte der Gemeinderat das nunmehr fertige Zwölffamilienhaus. Die Innenarbeiten sind soweit gediehen, daß noch in diesem Monat die ersten glücklichen Mieter einziehen können. Die an der Fertigstellung des Bauprojekts beteiligten Firmen haben eine wirklich anerkennenswerte Arbeit geleistet. Es sind zwar noch einige Kleinigkeiten zu ändern, doch

### Klubhauseinweihung der Fr. Turnerschaft Forchheim

Vereinigte Kraft — Großes schafft

Unter diesem Motto begehrt die Freie Turnerschaft Forchheim in der Zeit vom 13. bis 22. August die Einweihung ihres neuerstellten Klubhauses, die mit einer Sportwerbestand unter dem Leitspruch „Fortsetzung folgt“.

Im Jahre 1900 gegründet, wurde dieselbe im Jahre 1933 von der nationalsozialistischen Regierung aufgelöst und das gesamte Vermögen beschlagnahmt. 12 Jahre Nationalsozialismus haben nicht erreicht, den Geist der alten freien Turner zu töten, sodaß im Jahre 1946 aus den Trümmern nationalsozialistischer Herrschaft neues Leben erwachte. Aus einem Nichts wurde die Freie Turnerschaft wiedergegründet und zu einer beachtlichen Höhe geführt. Schon vor dem Jahre 1933 war sie immer mit einem besonderen Ta-

tendrang ausgestattet und immer bestrebt, auch räumlich gesehen sich unabhängig und selbständig zu machen. So entstand vom Jahre 1922—1928 das in weitem Umkreis bekannte Forchheimer Volkshaus, das heute unter dem Namen „Schwanen“ noch bekannt ist. Damals war es die Schaffensfreude und Opferwilligkeit der Mitglieder, die dieses Werk zustande brachten. Dieser traditionelle Tatendrang hat sich auch auf die neue Freie Turnerschaft übertragen und weitergepflanzt, sodaß bereits nach 3jährigem Bestehen das neuerstandene Werk in Form eines Klubhauses seiner Bestimmung übergeben werden kann. Es muß schon vorweg gesagt werden, daß der Innenausbau und die Einrichtung über den allgemeinen Begriff eines Klubhauses hinausgeht, sodaß, besonders unsere aktiven Sportler, hochbefriedigt sein werden. Die geräumigen und hellen Umkleieräume und die vorzüglich eingerichtete Waschanlage werden besondere Befriedigung auslösen.

Der gesamte Aufbau war nur durch den restlosen und freiwilligen Einsatz aller Mitglieder möglich, die sich dadurch ein besonderes Lob verdienen. Es wäre zu wünschen, daß durch einen zahlreichen Besuch die Leistung der freien Turner ihre Anerkennung findet.

Ein reichhaltiges Sportprogramm gibt Gelegenheit, die sportlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Neben 17 ersten Mannschaften spielen noch zahlreiche Jugendmannschaften.

Folgende Mannschaften werden um die Siegespalme und damit um die ausgesetzten wertvollen Preise ringen:

Dürmersheim I — FV Malsch I, Fr. Sp und SpV Karlsruhe — Fr. T Mörch, Bietigheim — Fr. T Bulach, 1. SpV Mörch — Ettlingenweier, Grünwinkel — Bruchhausen, Neuburgweier — Germania Neureut.

Die Freie Turnerschaft Forchheim selbst spielt am 14. 8. gegen die spielstarke Mannschaft der SG Mannheim. Fr. T.

### Hausfrauen in Herrenalb

Auch in diesem Jahr findet in der Evangelischen Akademie zu Herrenalb wieder eine Tagung für Hausfrauen statt, nachdem sich diese Tagungen für Hausfrauen in den beiden letzten Jahren besonderer Beliebtheit erfreuten. Die Tagung wird vom 23. bis 29. August durchgeführt. Sie soll den Hausfrauen neben äußerer Entspannung auch eine innere Vertiefung bringen. Die Anmeldung soll möglichst acht Tage vor Beginn der Tagung erfolgen. epd

Herrenalb (Jka). Die große Lustspiel-Operette „Gitta“ wird am Sonnabend, den 13. August, um 20.30 Uhr, im Kursaal von der Kammeroperette Karlsruhe aufgeführt. Die Musik zu dem amüsanten Dreiakter schrieb B. Stummler. Neben namhaften Karlsruher Künstlern wirkt das Badische Konzertorchester Karlsruhe mit.

### Wer ändert eine Grube gräbt ...

Wüssingen (-R-). Der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Kriegshinterbliebenen veranstaltete am Samstag einen Konzertabend im „Ochsen“. Der Männergesangsverein „Sängerbund Vorwärts“, der Zitherklub Mörch und ein hiesiger Ansager boten gute Unterhaltung. Der Reinerlös wird den bedürftigen Mitgliedern des Verbandes zufließen. — Es klingt nach Jägerlatein und ist doch wahr: Ala zwei „Wildschweinfinger“ Ihre Fanggruben wieder Instand setzen, mußte die täuschende Decke mit Stecken und Laub hergerichtet werden. Der eine der Jäger suchte hierbei so energisch nach Laub, daß er eine daneben angelegte Grube übersah und ins Loch hinabfiel. Zum verrenkten Arm mußte er noch den Spott des Kameraden ertragen, der ihn aus seiner sehr unbequemen Lage befreite. — Am Sonntag sprach als Kandidat der SPD im Rathausaal besonders für die Heimatvertriebenen Oskar Matzner, Karlsruhe, über Aufgaben des kommenden Bundestages. — Der Fußballverein führte ein „Jugendturnier“ durch, wobei sich die führenden Vereine der Umgebung beteiligten.

### Siedlungsbau nimmt seinen Anfang

Langensteinbach (if). Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß angetroffene Brandstellen sofort beim Bürgermeisteramt oder beim Brandwächter der Altbahn, Schmidt, Keitestr. 10, zu melden sind, damit die Bekämpfung sofort vorgenommen und Schäden verhütet werden kann. — Kürzlich ereignete sich an der Kreuzung Ettlinger und Eisenbahnstraße ein Unfall. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon, während

die Radfahrerin Verletzungen am Knie davon trug. — In der vergangenen Woche wurden die Wahlkarten für die am 14. 8. stattfindende Bundestagswahl den Wahlberechtigten zugestellt. Wer bis jetzt keine Wahlkarte erhalten hat und glaubt, wahlberechtigt zu sein, möge sich im Rathaus melden. — Der Siedlungsbau nimmt seinen Anfang. Durch die Oberrheinische Heimstätte, Karlsruhe, der die Siedlungsträgerschaft für die zu erstellende Kleinsiedlung von der Gemeindeverwaltung übertragen worden ist, wurden bereits die Handwerker der hiesigen Gemeinde zur Einreichung der Angebote aufgefordert. — Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind folgende Maßnahmen vorgesehen: Aufstockung des Schulhauses, Legung der Wasserleitung in der Badstraße zum neu erschlossenen Siedlungsgelände, Erstellung einer Leichenhalle und Vergrößerung des Friedhofes, Bau einer Milchzentrale durch die Milchgenossenschaft und Erstellung von zwei Doppelsiedlungshäusern. — Eine Wahlversammlung für Flüchtlinge, Bomben- und Kriegsbeschädigte fand im Gasthaus zum Anker statt. Es sprach Ing. Sonnek aus Ettlingen die CDU veranstaltete am Sonntag nachmittags 4 Uhr eine Wahlversammlung, bei der Stadtrat Schwarz aus Karlsruhe sprach.

### Mehrere Unfälle

Dürmersheim (F-k). In den letzten Tagen ereigneten sich in unserem Ort verschiedene Unfälle. So verunglückte die Frau des Gipsermeisters Alois Schorn beim Einbringen der Ernte schwer. Der hochbeladene Erntewagen, auf dem sich die Frau befand, geriet bei einer Ausweichbewegung durch schnelles Anziehen der Pferde in ein Loch, so daß er umfiel und die Frau des Fuhrwerksbesitzers unter sich begrub. Die Verunglückte mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus Karlsruhe verbracht werden, wo sich eine sofortige Bluttransfusion als notwendig erwies. Ihr Zustand ist bedenklich. — Am letzten Sonntag fiel ein 6jähriges Mädchen, dem es anscheinend schwindelig geworden ist, aus dem fahrenden Kettenkarussell. Mit einer Kopfwunde mußte es vom Platz getragen werden. — Ein Verkehrsunfall ereignete sich bei der Kreuzung Haupt- und Malscher Straße. Ein Lastwagen mit Anhänger rante in voller Fahrt auf das Gasthaus zum Warteck auf. Durch die Wucht des Anpralls wurde ein großes Stück des Mauerwerks herausgerissen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, lediglich ein Mann erlitt einen Armbruch. — Am 14. August veranstaltet der Gesangsverein „Freundschaft“ auf dem schon gelegenen Festplatz am Rankrain ein großes Sängerkonzert, an dem die Vereine der ganzen Umgebung teilnehmen.

Ettlingen. Am Freitag, 12. August, 20.30 Uhr, findet in der Festhalle eine öffentliche Wählerversammlung der SPD statt. Es sprechen Karl Konz, Direktor des Arbeitsamtes Karlsruhe und Werner Orth, Direktor des Wohnungsamtes Karlsruhe.

Gölshausen (n). Die Tierseuchenbeitragsliste ist aufgestellt und liegt zu den üblichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus 8 Tage lang auf.

diese haben auf die Gesamtausführung keinen Einfluß. Die bezugsfertigen Wohnungen sind alle in einem erstklassigen Zustand, sodaß die kommenden Bewohner eine recht große Freude haben werden. Mit der Fertigstellung dieses Hauses hat die Gemeindeverwaltung die ersten spürbaren Schritte zur Linderung der Wohnungsnot getan. — Anschließend wurde der Friedhof einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Verschiedene kleinere Beanstandungen werden in Ordnung gebracht. Der Friedhof selbst darf jedoch als einer der schönsten Ruhestätten unserer Toten innerhalb des Landkreises angesehen werden. Die ständige pflegliche Behandlung der gesamten Anlage macht auf jeden Besucher einen recht angenehmen Eindruck. — Das Gemeindekrankenhaus war das nächste Besichtigungsziel der Gemeinderäte. In diesem Haus wirkt schon einige Jahre eine außerordentlich tüchtige Schwester Oberin. Sie hat aus dem früher fast unansehnlichen Altersheim ein sauberes, gut eingerichtetes, freundliches Krankenhaus gestaltet. Viel Arbeit hat sie hier der Gemeinde geleistet, wofür ihr herzlich gedankt sei. Seit Kriegsende besteht eine Wöchnerinnenstation, die aufgrund der guten Pflege und Verpflegung recht gerne aufgesucht wird. Die Gemeinderäte besichtigten alle bis jetzt getätigten Instandsetzungsarbeiten und konnten feststellen, daß mit dem für das Krankenhaus ausgegebenen Geld wirklich etwas geleistet worden ist. Die Hauskapelle ist ein Schmuckstück des Hauses, doch sind auch alle anderen Räume gleich sauber und pfleglich behandelt. Die noch bestehenden Wünsche zur weiteren Gestaltung des Hauses wurden von der Schwester Oberin vorgetragen. Die Gemeinderäte sagten der Schwester die Erfüllung der dringendsten Arbeiten zu und dankten für die im Haus bis heute geleistete Arbeit. -R-

### Weingarten im Zeichen der Sportwoche

Rathausmannschaft wurde Fußballpokalsieger

Die alljährlich von der Gemeinde durchgeführte Sportwoche erfreut sich immer größerer Beliebtheit. 15 Vereine und Firmen kämpften um den von der Gemeinde gestifteten Wanderpokal und wurden allabendlich von einer großen Zuschauermenge lebhaft angefeuert. Nach 4 harten Spielen wurde die Rathausmannschaft mit ihrem bewährten Mittelführer, Bürgermeister Vögelé, Pokalsieger. Auch in den anderen Sportarten war die Beteiligung groß, sodaß es zu spannenden Kämpfen kam.

Bei der Preisverteilung, die im Rahmen eines bunten Abends in der Kircherhalle vorgenommen wurde, gab es strahlende Gesichter, denn die hiesige Geschäftswelt hatte Ehrenpreise im Werte von 2000.— DM gestiftet. Bürgermeister Vögelé gab bekannt, daß der geplante Bau der Turnhalle bald greifbare Formen annehmen werde, da vom Fußballtoto 5000.— DM zur Verfügung gestellt worden seien. Außerdem habe

Bauingenieur Erhard Reimuth im Rahmen der Spenden der hiesigen Geschäftswelt sich zur kostenlosen Anfertigung des Planes bereit erklärt. O. H.

### Ein Wohnungsnotopfer

Diedelsheim (J). Die DVP eröffnete den Wahlkampf mit einer Versammlung im Gasthaus „Zur Sonne“. Bürgermeister Josef Weindel, Kandidat im Wahlkreis Bruchsal, sprach zu den Zuhörern. — Nach langen Jahren Kriegsgefangenschaft kehrte Otto Stein, Zinkenstraße, in die Heimat zurück. Dem Heimkehrer herzlich Willkommenrufe! — Wie schon bekanntgegeben, beginnt das neue Schuljahr 1949/50 — auch für die Schulanfänger — am Dienstag, 16. August. — Vor einiger Zeit wurde mit dem Bau des 2. Gemeindefamilienhauses begonnen. Eine weitere Haussammlung für das Wohnungsnotopfer führte die Gemeinde am vergangenen Sonntag durch.

### Wer erhält Renten /

Die Rechtslage nach dem neuen Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz

Um die durch das Sozialversicherungsanpassungsgesetz vom 17. 6. 1949 — welches am 1. 6. 1949 in Kraft getreten ist — geänderte Rechtslage bezüglich der Rentenberechtigung von Versicherten und deren Angehörigen aus der Angestellten- und Invalidenversicherung klarzustellen, wird folgende Uebersicht zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt:

1. In der Angestelltenversicherung sind nach wie vor rentenberechtigt die männlichen und weiblichen Versicherten bei Vollendung des 55. Lebensjahres, sowie bei Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 50%. Rente wird auch dann gewährt, wenn der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahr erwerbelos und arbeitsuchend beim Arbeitsamt gemeldet ist.

Frauen von seit mehr als einem Jahr vermählten Versicherten und Witwen haben Anspruch auf Hinterbliebenenrente ohne Rücksicht auf Alter oder Gesundheitszustand.

Waisen und Kinder von Versicherten (siehe oben) sind rentenberechtigt bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.

2. a) In der Invalidenversicherung ist die Altersgrenze für männliche und weibliche Versicherte zur Erlangung von Altersrente aus der eigenen Versicherung ebenfalls das vollendete 65. Lebensjahr. Hinsichtlich der Rentengewährung auf Grund von Gesundheitsschäden ist die Invaliditätsgrenze von 66% auf 60% herabgesetzt worden. Allerdings gilt diese Vergünstigung nur für solche Versicherte, bei denen der Versicherungsfall (Beginn der Verschlimmerung des die Erwerbsminderung herbeiführenden Leidens) nach dem 31. 5. 1949 eintritt. Invalidenrente erhält auch diejenige Versicherte, deren Ehemann nach dem 30. 4. 42 verstorben ist und welche das 55. Lebensjahr vollendet und 4 lebende Kinder geboren hat.

b) Hinsichtlich der Hinterbliebenenrenten aus der Invalidenversicherung gelten jetzt folgende Bestimmungen: Stirbt der Versicherte nach dem 31. Mai 1949, so hat die Witwe in Anlehnung an die Angestelltenversicherung Anspruch auf Witwenrente ohne Rück-

sicht auf ihr Alter oder ihre Gesundheitslage.

Ist der Versicherte vor dem 1. Juni 1949 verstorben, so erhält die Witwe Witwenrente dann, wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet hat oder invalide ist (bezügl. der Invaliditätsgrenze gilt das oben unter 2a Gesagte).

Die Witwenrente wird auch gewährt, wenn die Witwe zur Zeit des Todes ihres Mannes mindestens 4 waisenrentenberechtigende Kinder erzieht. Witwen, die das 55. Lebensjahr vollenden und mindestens 4 lebende Kinder geboren haben, sowie Witwen, solange sie mindestens 2 waisenrentenberechtigende Kinder unter 8 Jahren der Mann nach dem 30. 4. 42 verstorben ist.

Waisen sind rentenberechtigt bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.

c) Sämtliche angeführten Hinterbliebenenrenten aus der Invalidenversicherung werden auch gewährt, wenn der Versicherte seit mehr als einem Jahr vermisst ist. Die Landesversicherungsanstalt setzt hierbei zur Regelung des Rentenbeginns einen bestimmten Zeitpunkt als Todestag fest. Hiernach wird in den meisten Fällen der festzusetzende Tag vor dem 1. 6. 1949 liegen, so daß für die Gewährung von Witwenrenten diejenigen Vorschriften gelten, welche oben für Fälle, in denen der tatsächliche Tod des Ehemannes vor dem 1. 6. 49 eintrat, aufgezählt wurden.

d) Ueber Rentengewährung an reichsdeutsche Frauen, deren ehemaliger Ehemann verstorben und die sich nicht wieder verheiratet haben, sowie über Gewährung von Witwenrente gelten Sondervorschriften, die von Fall zu Fall erfragt werden können.

3. Voraussetzung in allen unter Ziffer 1 und 2 genannten Fällen ist, daß die Anwartschaft erhalten und die Wartezeit erfüllt ist. 1.d.

### Allmählich wieder Erwärmung

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Am Mittwoch überwiegt wolkig, vereinzelt Gewitterbildung. Zum Abend aufheiternd. Höchsttemperatur 22 bis 25 Grad. Am Donnerstag heiter und warm. Temperaturen auf 24 bis 27 Grad ansteigend. Nächliche Tiefsttemperaturen 11 bis 15 Grad. Meist nur schwache Luftbewegung.



Vom ersten bis zum letzten Zug ist



güt!

